LD 6227

Johann Vasmer.

Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen.

COMITÉ DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Aufgeführt

auf dem K. K. National-Theater zu Wien —
in Berlin, Dresden, München
und Hamburg.

STADT KAMMEREY AUGSBURG

Gedruckt von J. G. Langhoff in Hamburg.

Johann Vasmer

Historisches Trauerspiel
in fünf Aufzügen

von

Friedrich Ludewig Schmidt

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Mit einem Kupfer.

Hamburg
bey B. G. Hoffmann 1812.

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Den Stoff dieses Drama's verdank' ich dem Herrn Actuarius Heeren in Bremen, der die Facta desselben aus authentischen Quellen mit vielem Fleiße sammelte und mir im Manuscripte mittheilte.

Obwohl ich diesen Stoff zu meinem Zwecke frey gestaltete, so bemerkte ich gar bald, daß er im Wesentlichen sich nicht den Bedingungen der wahren Tragödie fügte: das Laster herrscht hier mehr, als die dunkelwaltende Nemesis. Allein, meine Arbeit war schon zu weit vorgerückt — wollte ich ändern, hätte ich das Ganze umgestalten müssen.

Aus dem Kreise, wie er nun einmal gezeichnet war, entsprangen jedoch einige ächt tragische Personen und Verhältnisse; erprobt durch die Darstellung auf den vorzüglichsten Bühnen Deutschlands. Möchten sie ein eben so günstiges Schicksal bey dem Leser finden.

Hamburg, im April 1812.

F. L. Schmidt, Regisseur des Deutschen Theaters.

Johann Vasmer.

Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen:

Johann Vasmer, vormaliger Bürgermeister.

Margarethe, seine Frau.

Julie, verehlichte von Minden, }
Heinrich, } seine Kinder.
Mathilde, }

Johann, } Kinder der Frau von Minden.
Gustav, }

Johann von Varle, regierender Bürgermeister des neuen Raths.

Johann von Minden, } Senatoren des neuen
Martin Gliesing, } Raths.

Herrmann von Gröpelingen, beysitzender Bürgermeister aus dem alten Rath.

Werner von Arsten, Senator aus dem alten Rath.

Steiner, Mathildens Verlobter.

Der Erzbischöfliche Voigt, Blutrichter.

Der Stadthauptmann.

Christianus, Rathsdiener.

Tonnenmacher Barthold.

Knochenhauer Grumme.

Ein Bote.

Viertelsherren.

Bürger.

Gerichtsfrohne.

Wache.

Bewaffnete.

Scene: Bremen. — Zeit: 1430.

Erster Aufzug.

Vorsaal in Mindens Hause.

Erster Auftritt.

Grumme. Bürger. Hernach Christianus und Barthold.

Grumme,
(der die Bürger hereinführt.)

Herein. Es ist Johann von Mindens Haus;
Da hat der Bürger allzeit Einlaß.

Erster Bürger.

Findet
Auch gute Aufnahm'.

Zweyter Bürger.

Gruß und Händedruck.

Grumme.

Weil Minden zu dem neuen Rath gehört,
Er weiß den treuen Bürger noch zu schätzen.
Der stolze alte Rath kann unserer
Entbehren.

Erster Bürger.

Recht; drum soll der Neue herrschen.

Zweyter Bürger.

Dem Alten Untergang.

Alle.

Verderben!

Ein junger Bürger.

Macht
Mir's aber deutlich doch, Gevatter Grumme,
Warum wir denn dem alten Rath Verderben
Gerufen.

Grumme.

Wie? das wißt ihr nicht.

Junger Bürger.

Ich habe
Als junger Meister wenig Zeit gehabt
Mich um die Händel in der Stadt zu kümmern.
Man riß mich heute aus der Werkstatt weg.
Es gelte Bremens Wohl; so riefen sie.

Grumme.

Zerstört ist Bremens Wohl, wenn nicht der Haufen
Dem neuen Rath zu Hülfe kommt.

Junger Bürger.

Das setzt
Mir auseinander.

Grumme.

Nun, ihr wißt, es ist
Durch Bürgerschluß beliebt, die Zahl der Herren
Im Rath, mit neuen Gliedern zu vermehren.

Erster Bürger.

Um unsre Rechte emsiger zu pflegen.

Grumme.

Die Neuen sind nun ächte Bürgerfreunde,
Weil wir sie zu dem Amt erhoben haben.
Drob ist der alte Rath erboßt, und reitzt
Durch Widerstand, in allem Thun den Neuen.
Hier mitten unter uns besoldeten
Sie ihren Anwald und Spion; es war
Der Vasmer.

Alle.

Ha, Gericht dann über Vasmer!

Christianus,

(aus dem linken Seitengemache.)

Woher der Auflauf? — Guten Tag ihr Herren.

Grumme.

Da, diesem schlauen Diener des Gerichts
Verdanket ihrs, daß Vasmer jetzt im Kerker —

Barthold, (tritt ein)

Was sagt ihr? Vasmer — Vasmer sitzt im Kerker?

Grumme.

Gott grüß euch, Barthold! — Wieder angelangt
In Bremen? Seit ihr ferne wart, hat sich
Der Markt hier sehr verändert.

Barthold.

Wie ich höre.

Grumme.

Merkt auf. Am sechsten Junii war's, als Vasmer
Aus Bremen ritt, um seinen Freund, den Grafen
Von Oldenburg zu Hülfe sich zu rufen
Und dessen Völker wider uns zu führen.

Barthold.

Gewiß in dieser Absicht?

Grumme.

Ha, da steht
Der wackre Christianus; dieser wußt's
Genau, verrieth die Stunde mir zur Flucht.

Barthold, (mit Beziehung.)

Des Rathes Diener?

Grumme.

Im Gesträuche lauscht' ich.
Und als er eben von der Mühle ab
Nach Rekum beugen wollte, faßt' ich Herrn
Und Knecht, und jubelnd giengs nun in den Kerker.

Barthold.

Das ist ein Fang! der wird sich noch verzinsen —

Grumme.

Laß dich umhalsen. Seht! das ist ein Bürger!

Barthold.

Wenn sich der Vasmer nicht vertheid'gen kann.

Grumme.

Trotz allen Ränken kann er's nicht. Darum
Ist selbst Johann von Minden wider Vasmer.

Barthold, (erschrocken.)

Der Minden wider seinen Schwiegervater?

Grumme.

Er selbst. Drum ist er auch der Schirm der Bürger;
(zu Christianus.)
Geht, fragt ob's wahr sey was man ausgesagt:
Der alte Rath verlange Vasmers Freyheit.
Wir dringen auf sein öffentlich Verhör.

Christianus.

Dahin wird's kommen. Warum eifert ihr? —

Hört! draussen kündet Minden selbst dem Volke,
Daß heut' der Vasmer vor Gericht erscheint.

Grumme.

Ha, dann ein Vivat ihm! — Voran, Gesellen.

Alle.

Der Bürgerfreund, Johann von Minden lebe!
(stürmend hinaus.)

Barthold, (allein.)

Wie weit geht die Verblendung jetzt in Bremen! —
Bezwinge dich, willst du dem Guten nützen.
(Er folgt.)

Zweyter Auftritt.

Johann von Minden. Julie, zuletzt ihre Kinder.

Minden,
(tritt durch die Mitte auf.)

Ah, meine Julie! schon wach?

Julie,
(erschrocken aus dem Seitengemache.)

Wie lange
Sind diese Augen schon des Schlafs entwöhnt. —
Wie riefen sie? Verderben meinem Vater!

Minden.

Zerstöre nicht die Freuden deines Lebens
Durch einen Gram, der Mindens Weib nicht ziemt.
Wahr ist es, herb' ist dein Geschick; du magst
Es still beseufzen, aber auch bekämpfen.

Julie.

Herb, herb ist mein Geschick; nur dies empfind' ich.

Minden.

Vertändle mit Gewimmer nicht die Zeit.
Weg von der Gegenwart, empor dein Auge,
In frohe Zukunft spähe nur dein Blick:
Ich seh' dich dort als Bremens erste Frau.
Als Herrin dieser Stadt begrüß' ich dich
Noch einst.

Julie.

Nicht Glanz und Größe reizet mich.
Nur im Verborgnen wirkt und schafft das Edle.

Minden.

So darf ein Mann von ungemeiner Kraft
Nicht über das Gemeine kühn sich heben?

Julie.

Nur kennt die Ehrsucht selten ihre Schranken,
Ersticket jedes zartere Gefühl. —
Auf welchem Platz bist du gestellet worden.
Du sitzest unter unsers Vaters Richtern.

Minden, (kalt.)
Berufespflicht.

Julie.
Nicht diesen Eises-Blick;
Sonst stockt die Zunge mir — die Angst erstickt
Die Bitte auf der Lippe.

Minden.
Was betrifft
Die Bitte?

Julie.
Daß ein hoher Edelmuth
In dem Prozesse dein Verfahren leite;
(nach einem schmerzlichen Kampfe.)
Gieb die Versich'rung mir, daß Vasmers Sohn
Nicht unter seinen Richtern sitzen wird.

Minden, (rasch.)
Verwechsle nie den Gatten mit dem Richter.

Julie.
Ich fühle dieser Worte schwer Gewicht. —
Als Gattin dann nicht mehr; als Tochter frag'
Ich dich: wirst du dem Mann, dem ich mein Leben
Du Wohlstand dankest, feindlich Urtheil sprechen?

— Minden.
Berühre diese Saite nicht. — Was ich
Von deinem Vater habe, tret ich ab.

Julie.

O das ist dein unbändig stolzer Sinn,
Der mit des Vaters anspruchsloser Würde,
Von je in leisem Mißverständniß lebte.

Minden.

Was klagst du denn? der anspruchslose Mann
Wird seine Unschuld schon vertheidigen.

Julie.

Das wird er, wenn das Recht die Wahrheit ehrt.
Gerecht und schuldlos sind des Vaters Thaten.
Ihn jammerte das Schicksal der Verbannten —

Minden.

Verbannt? Sie selbst flohn ehrlos aus der Stadt.

Julie.

Der wilden Wuth des Volkes zu entfliehen.
Daß er das Schicksal der Verbannten zu
Erleichtern, die erbitterten Gemüther
So edel wieder zu verein'gen suchte —
Dies schöne, menschliche Gefühl nennt man
Verrath, den würd'gen Greis Verräther; ihn,
Des Leben Eine Tugend-Reihe ist;
Der Bremens Stolz, die Zierde des Senats,
Der beste Vater seinen Kindern war.

Minden.

Nur schloß er mich von seinen Kindern aus;

Ich kann mich seiner Zärtlichkeit nicht rühmen.
Es gelten die Geächteten in Stade
Ihm mehr als seiner Tochter Mann. — Er will
Versöhnen die erbitterten Gemüther?
Einsetzen will er sie in alte Rechte,
Und so den neuen Rath arglistig stürzen,
Wovon sein eigner Sohn ein Mitglied ist. —
Er gab das Beyspiel mir, wie man die Bande
Des Bluts — gilts eigenes Interesse, kühn
Verachtet. — Ha bey Gott! der Lehrer soll
Des Schülers sich nicht schämen.

Julie,
(mit zunehmender Angst.)

Wohl denn, wohl,
Ich bin ein schwaches und verlaßnes Weib —
Kann mich zu eurer Ansicht nicht erheben —
Verstehe nichts von eurem furchtbar'n Recht.
Nur eines ist mir klar: mein Mann steht nicht
An seiner Stelle. Nein, du kannst und — darfst
Nicht über deinen Vater feindlich richten,
Wenn dir Natur und Liebe etwas gilt.
Du widerrufst den schrecklichen Befehl,
Der mir das Vaterhaus verbietet. — Denke
Die Leiden meiner Mutter und Geschwister;
Sie müssen mich mit dir im Bunde wähnen.
O kann die Tochter den Verdacht ertragen!

Minden, (kalt.)
Geh hin zur Mutter, geh, wenn dir mein Schicksal
So wenig gilt.

Julie.

O Minden, nein, du bist
Das theu'rste mir auf dieser weiten Erde.
So lebte nie ein Weib in ihrem Gatten.
Ich hab' in meines Herzens tiefsten Raum
Dein Bild gehegt — und werd' es ewig hegen,
Wenn du in dieser Angst die Bittende
Erhörst. Erhalte, o erhalte mir
Den Vater — deinen Kindern ihre Mutter.

Minden,
(wendet sich kalt und geht.)

Julie.

Ich laß' dich nicht in diesem Augenblick;
Entscheiden soll er meine lange Marter.
Herbey Johann und Gustav!
(Die Kinder kommen.)
Streckt die Arme
Zu eurem Vater bittend hin, erfleht
Daß er der Mutter heiße Thränen trockne.

Johann,
(kniet mit Gustav.)
O leid es nicht, daß unserem Großvater
Unrecht geschieht.

Gustav.

Nein, gieb's nicht zu.

Minden.

Man hat
Euch eure Rollen gut gelehrt.

Julie,
(stürzt zu seinen Füßen und umfaßt seine Knie.)

Johann!

Minden, (fest.)
Steht auf! und muthet mir nicht zu, daß ich
Mich mit gesundem Sinne der Verachtung
Preiß geben soll.

Julie,
(erhebt sich rasch.)

Doch giebst du ohne Schonung
Mich der Verzweiflung preiß.

Minden.

Ja, lieber todt,
Als schimpfliche Verweisung aus dem Rathe.

Julie,
(mit verhaltenem Gefühl.)
O das verlangt der Vater nicht. Nie war
Er ungerecht. — Du willst ihn nicht erretten?

Minden.

Man mag ihn lohnen, so wie er's verdiente.

Julie,

(außer Fassung.)

Ehrfurcht verdient der Mann — Bewunderung.

Minden.

Sieh da, die Tochter des rebell'schen Vasmers.

Julie.

Des würd'gen Vasmers Tochter. — Bleibst du ferner
Verbunden mit den Feinden unsers Hauses,
So sag' ich feyerlich mich von dir los,
Zerrissen sey auf ewig unser Band,
Das ist mein reif erwogener Entschluß. —
Zu grausam spielst du mit der Tochter Herzen.
Doch lebt ein rächender, gerechter Gott!
Er wird das Werk der Bosheit schon vernichten
Und Stärke dem Gemarterten verleihn. —
Kein Lebewohl. Ich geh', und zwischen mir
Und dir schließt sich die Welt. Nie werd' ich je
Dir wieder nahn. — Für meine Kinder will
Ich leben, ihres Vaters niemals mehr
Gedenken.

(Sie verläßt ihn mit den Kindern.)

Minden,
(ihr nachblickend.)
Rasende, du hast fürwahr
Die Sehne straff gespannt; sie wird den Pfeil
Nur um so schneller weiter tragen. — Sie
Hat selbst das Band hiemit zerrissen — Wohl,
Auf ewig dann, auf ewig sey's zerrissen.
(Er geht.)

Dritter Auftritt.

Zimmer in Vasmers Hause.

Heinrich, Mathilde,
(treten von verschiedenen Seiten auf.)

Heinrich.
Mathilde, freue dich! dein Steiner ist
Gekommen. Er umarmt die Mutter.

Mathilde,
(betroffen.)
Steiner!

Heinrich.
Du fragst so kalt und eilst ihm nicht entgegen?

Mathilde.
Ach Bruder!

Heinrich.

Freue dich. Er wird mir helfen
Den Vater zu befreyn, die Schmach zu rächen.

Mathilde.

Vertilgen sie aus dem Gedächtniß auch?

Heinrich.

Wie magst du so nur fragen, liebe Schwester.
Zeig mir das Dunkel, das der Wolke Schatten
Auf einer freundlich blüh'nden Wiese machte,
Wenn schnell verjagt die Wolke wird und mild
Die Sonne wieder strahlt.

Mathilde.

Doch wenn selbst in
Die Sonne sich der Flecken prägte!

Heinrich.

Laß
Uns nicht mit Bildern spielen, Schwester! Buben
Beschimpften unser Haus und sollen büßen.
Vertrau auf unsre Kraft und eile froh
(er streicht sie über die Stirn)
Dem wackern Mann entgegen, so wie er's
Verdient und es der Braut geziemt.

Mathilde.

Ich wünsche
Ihn nicht zu sehn.

Heinrich.

Und warst so glücklich doch
Durch seine Liebe?

Mathilde.

Bin es nicht mehr, Bruder;
Und kann es auch auf Erden nie mehr seyn.

Heinrich.

Zum Altar hofft dich Steiner jetzt zu führen.
(Steiner tritt ein.)
Da ist er! — Sey willkommen Freund! dein Trost
Wird deines Mädchens Schwermuth bald ver-
scheuchen. —
Sprachst du die Mutter schon? Ich hole sie.
(Er geht.)

Vierter Auftritt.

Steiner, Mathilde.

Steiner.

Wie sehr beklag' ich unser aller Schicksal.
Drum konnte mich mein Roß nicht schnell genug
Zu meiner herzigen Mathilde tragen.
Ein großes Unglück kehrte bey euch ein;
Es pflegt bey guten Menschen gern sich an-
zusiedeln.

Mathilde.

Meint ihr Steiner?

Steiner.

Aber Muth!
Befreyen werden wir den edlen Vater.
Dann kehrt in unsern Kreis die Freude wieder.

Mathilde.

Nein, nimmer kehrt sie wieder.

Steiner.

Das wär Kleinmuth.
Getrübt sind höchstens unsre Freuden; nicht
Zerstört. Mathilde, Hindernisse können
Sich zwischen Liebende wohl drängen; aber
Wer wird verzweifeln, sie hinweg zu räumen.

Mathilde.

Ja, Hindernisse können zwischen Liebende
Sich drängen. Nicht?

Steiner.

So meint' ich.

Mathilde.

Doch vertilgen
Kann keine Macht die Liebe reiner Seelen.

Steiner.

Auslöschen? Nie.

Mathilde,

(feyerlich, indem sie ihm die Hand reicht.)

So laßt uns ewig dann
Für jene Welt sie hegen und bewahren.

Steiner,

(will sie umarmen.)

Mathilde!

Mathilde,

(zurücktretend.)

Sie gehört auf Erden nur
Dem Unglück.

Steiner.

Diese Räthsel —

Mathilde.

Deut' ich leicht.
Ich lieb' euch Steiner, lieb' euch unaussprechlich;
Doch hört, was meine Liebe mir gebietet.
Des Gatten Glück muß ganz ich gründen können.
Kann das die Tochter des entehrten Vasmers?
Sie sollte dennoch frech hervor sich drängen?
Unmöglich. Nein, man soll nicht sagen, Steiner,
Daß ich mit eures Namens reinem Glanze
Bedecken wollte die ererbte Schande.

Ich lieb' euch ewig, ewig; aber nie
Werd' ich auf Erden euer Weib.

Steiner,
(tief erschüttert.)
Mathilde!

Mathilde.
Wenn nun Mathilde euch noch etwas gilt;
So bitt' ich, schonet mein. Ihr kennet die
Entschlossenheit und Stärke meiner Seele.
Vermehret nicht durch weiteres Bestürmen,
Die unnennbaren Leiden dieser Brust.

Steiner.
Wohl ahnet' ich in euren Worten tief
Verborgnen Sinn' — doch diesen hab' ich nicht
Erwartet.

Mathilde.
Nicht mit mir, mein edler Freund,
Mit dem Geschicke hadert, mit dem feindlichen,
Das unsers Hauses Untergang beschloß.

Steiner.
O auch den meinigen! wenn ihr, Mathilde,
Den schrecklichen Entschluß nicht widerruft.

Mathilde.
Er ist den Heiligen gelobt. Ich sollte
Durch Meineid auch der Kirche Fluch verdienen?

Nein, abgeschworen sind die Erdenfreuden;
Für meines Vaters Leiden will ich leben.
Wie könnt' ich je vergessen was er duldet. —
Darum nicht weiter. — Ehret meinen Sinn.
Verkennt Mathilden nicht; und wollt ihr wirklich
Zu meinem Trost hieher gekommen seyn;
So laßt mich, wenn ich euch hier wieder treffe,
In eurem Auge keine Thräne sehn.

(Sie verläßt ihn.)

Steiner, (allein.)

O Himmel! welch ein fürchterlicher Wechsel
Von freudigem Entzücken zum Erstarren. —
Wie ist es anders nun mit mir geworden.
Vor wenig Augenblicken stand ich noch,
Gleich einem reichen Landmann vor der Flur
Der Blüten-Felder; freute innig mich
Der tausendfält'gen Früchte, die mir keimten —
Da rauscht ein Hagelschlag aus heiterm Himmel,
Verwüstet plötzlich alle goldne Saaten. —
Doch — wie nach einem furchtbar'n Sturm, der Halm
Sich langsam wieder hebt; so wird dies Herz
Mit neuer Kraft, doch schreckbar auf sich richten.
Den Leiden ihres Vaters hat sie sich
Geweiht; ich weihe seiner Rettung mich.
Denn kann ich nicht, Mathilde, für dich leben;
So ist für dich zu sterben doch erlaubt.

Fünfter Auftritt.

Frau Vasmer. Heinrich. Steiner.

Heinrich,
(hastig voraus.)
Weißt du es schon, mein Freund?

Steiner.
Liest du es nicht
In meinen Mienen? Sie hat mir entsagt.

Heinrich.
O davon redete ich nicht. Und das
Erfreut mich gleichsam.

Steiner.
Wie? du sagst —

Heinrich.
Triumph!
Noch ein Unglücklicher in unserm Kreise.
(er umarmt ihn.)
Zur Bergeshöh' muß unser Leiden wachsen,
Und aller Kraft in Einer sich vereinen;
Dann sprengen wir der Feinde Bubenstück.

Steiner.
Du bist erhitzt. Was hast du Heinrich?

Heinrich.

Sprecht,
Erzählt, erzählt es Mutter.

Fr. Vasmer.

Dich noch mehr
Zu reitzen.

Heinrich.

Horche, Steiner, horch!

Fr. Vasmer.

Ich sandte
Die Gertraud, unsre treue Magd, zur Kirche.
Man weigert ihr den Eingang grausamlich.
"Sie diene in dem Hause des Verräthers."
So tobten selbst die Priester; weigerten
Ihr Absolution.

Steiner.

O Gott der Gnade!

Heinrich.

Noch nicht genug. Sprecht weiter, liebe Mutter.

Fr. Vasmer.

So eben tobt ein wilder Bürgerhaufen
An unserm Haus' vorüber, schreiet laut,
Daß heut — des würd'gen Greises — öffentliches
Verhör beginnen werde.

Heinrich.

Ha und nun
Der Hölle Siegel auf die Schreckenspost.
Mein eig'ner Schwäher, meiner Schwester Mann,
Die mit dem Ungeheuer einverstanden,
Er selbst verurtheilt heute meinen
Vater.

Fr. Vasmer.

Das letzte ists, was mir das Herz vereiset. —
Wenn mich der Gram zu überwält'gen drohte,
So fand ich in der Kinder Mitgefühl
Doch Trost. Ach, alle haben Vasmers Geist
Und Herz;

(reicht Steiner die Hand.)

Auch ihr gehört dazu, wenn schon
Mathildens Hand nicht in der euren ruht. —
Nur ein Kind, Julie — Entfloh der Name
Noch einmal meiner Lippe.

Heinrich.

Nun genug.
Nicht wahr, mein Steiner, 's ist des Gifts genug
Um uns ganz zu entzünden. Ha, verkehrt
Hat sich in mir die frömmere Natur.
Nun erst erkenn' ich meines Daseyns Zweck:
Den Vater retten, retten! Dafür will
Ich leben oder untergehn.

Steiner.

Ich wandle
Gefaßt und kalt mit dir dieselbe Bahn.

Heinrich.

Komm an mein Herz, du seltner Mensch. Hier, unter
Der Mutter Aug' beschwören wir den Bund.
Laß uns den Greis befreyen aus dem Kerker,
Worin die Bosheit ihn gefangen hält.
Und siegt nicht List; so siege die Gewalt.
Still hab' ich längst schon vieles vorbereitet;
Gar viele Freunde sind auf unsrer Seite,
Nur fehlt der Führer ihnen an der Spitze.
Die angelegte Mine zünden wir.

Fr. Vasmer.

O zügelt seinen heil'gen Ungestüm.
Euch, der Besonnenheit, vertrau' ich ihn.

Steiner.

Versprich mir Heinrich, eh' du rasch verfährst,
Erst das Gelindeste zu wählen. — Komm,
Wir wollen in die Rathsversammlung selbst,
Und das Verhör bestimme unsern Schluß.

Heinrich.

Ja, Steiner, in die Rathsversammlung selbst. —
O welche Aussicht, Freund, gewährst du mir!

Sein öffentlich Verhör beginnet heute;
Man darf uns dort den Zutritt nicht verweigern.
Ich werde meinen Vater wiedersehn!
Hat ihn mein Arm nur einmal erst umklammert,
So laß ich ihn nicht mehr von meinem Herzen.
Und fühl' ich seine Thrän' an meiner Wange,
Dann hat er selbst zum Anwald mich geweiht.
Auf Tod und Leben will ich ihn vertheid'gen,
Wenn sie ihn fürder wagen zu beleid'gen.
Kommt Steiner, kommt. — Gott mit euch, liebe
Mutter.

(Er und Steiner eilen fort.)

Sechster Auftritt.

Frau Vasmer.

Sohn! Sohn! erhalte deiner Mutter dich. —
O wie besorgt macht mich sein Ungestüm.
Allein, wer wird den Mann mir retten, wenn
Nicht dieser Jüngling. — Wäre doch mein Adolph,
Der stillre Sohn auch hier; der bliebe bey
Der schwer bedrängten Mutter. Aber — wohl
Ihm! wohl, daß Adolph ferne lebt; nicht sieht
Die Gräu'l die man an seinem Vater übt. —
Wo er wohl seyn mag? Noch in Rom? Er schrieb

Von dort zuletzt. Dort sucht er zwischen Trümmern
Den großen Geist der Vorzeit zu entdecken;
Dort mag er seines Vaters Schicksal ahnen,
Wenn sinnend er durch die Ruinen wandelt
Und seine Seele heimlich Grau'n durchbebt. —
(Setzt sich.)
Die Zeiten bleiben immerdar sich gleich;
Stets war dem kleinlichen beschränkten Menschen
Erhabenes Verdienst verhaßt. — O wärst
Du biederer Gatte niemals groß gewesen.

Siebenter Auftritt.

Julie, ihre Kinder. Frau Vasmer.

Die Kinder
(eilen voraus und hängen still sich an der Großmutter Hals.)

Fr. Vasmer.
Wer ist da — Ha! was wollt — wer seid ihr?

Die Kinder.
Liebe
Großmutter, kennst du uns nicht mehr?

Fr. Vasmer.

Johann
Von Mindens Kinder —
(sie hält sie starr vor sich hinaus, indem erblickt sie Julie, die langsam herein schwankte.)
Ha!

Julie.

So schaudert ihr
Zurück, vor eurer eig'nen Tochter?

Fr. Vasmer.

Geh!
Ein fürchterlich Gespenst erscheinst du mir;
An meinem Lager lauerst du bey Nacht
Und führest den verworf'nen Gatten mit
Gezucktem Dolch in mein Gemach. — Ich kann
Dich nicht mehr sehn. Verlaß mich! flieh! du bist
Mit deinem Mann im Bunde.

Julie.

Mehret nicht
Der Seele Quaal durch diesen schrecklichen
Verdacht.

Fr. Vasmer.

Nur zu gegründet ist er mir.
Hast du nur einmal dieses Haus besucht,
Seitdem der Kummer bey uns heimisch worden?

Julie.

Mit schwerern Fesseln als der Vater trägt,
Ward ich zurückgehalten, gute Mutter.

Fr. Vasmer.

Und du zerrissest die unwürd'gen Bande
Nicht gleich? Du warest eher Vasmers Tochter
Als des verbrecherischen Mannes Weib.
Doch dich bestrickte Eitelkeit und Stolz,
Von seinem Beyspiel schlau verführt. Schon schmücktest
Du deinen Mann mit deines Vaters Würde,
Verschwelgtest mit ihm das gestohlne Gut.

Julie.

Ach aus dem Mund der Mutter dies zu hören!
Zu viel! zu viel!

(sie hält sich kaum aufrecht.)

Fr. Vasmer.

Daß dich — früh oder spät,
Die Reue treffen würde, wußt' ich wohl;
Drum blick ich fühllos jetzt auf deinen Schmerz,
So wie du meinem ruhig zugesehn.

Julie.

Ah!

(sinkt erschöpft nieder.)

Fr. Vasmer.

Daß ich mir ein Kind geboren habe,
Das in den Armen meines Mörders ruht! —
Da nehmt ein Beyspiel, ihr unschuld'gen Knaben,
Seht her, so büßen pflichtvergeß'ne Kinder.

Johann.

Wir haben keinen Vater mehr. Willst du
Uns denn die gute Mutter auch noch nehmen?

Julie,

(hat sich mühevoll erhoben.)

Wär' ich die Pflichtvergeßne', die ich scheine;
So hätt' ich euren Fluch und mehr — o mehr
Verdient. Doch kenn' ich meine güt'ge Mutter;
Wenn sich ihr Schmerz erschöpft, sie Fassung wieder
Gewonnen hat, werd' ich ihr rein erscheinen
Wie an dem Firmament der Sonne Licht. —
Des Gatten schwarze Thaten sollt' ich theilen?
Ich habe sie verflucht, seitdem ich sie
Durchschaut. Und als ich sah, daß all mein Streben
Vergebens war ihn wieder zu gewinnen;
Da fand ich schnell den Weg, den ich zu wandeln.
Ich sprengte rasch die martervollen Bande,
Ergriff die Kinder, floh sein Haus und — steh'
Nun vor euch da, verlassen und verstoßen.

Fr. Wasmer,

(erschüttert, will zu ihr hinwanken, wendet sich und sinkt auf einen Sessel.)

Julie.

Sie nimmt ihn nicht zurück den Mutterfluch. —
Sie glaubt mir nicht — von ihr verkannt —
O Gott! —
Kommt Kinder, kommt. Wohin? — ich weiß es nicht.
Ich habe keine Eltern — keinen Mann.
Nichts als zwey Waysen sind mein Trost. Ihr weint?
Ihr dürft nicht weinen Knaben. Thränen quillen
In der Empfindung Born. Und ihr sollt nie
Empfinden: in dem Boden keimte all'
Mein Unglück!

Johann.

Sieh doch, sieh, Großmuttter ist
Ganz still geworden; wenn auch du es wärest
So dürften wir vielleicht nicht wieder fort.

Gustav.

Was meinst du, wenn wir uns in jenem Winkel
Still setzten?

Johann.

Unter jenes Bild; es lächelt
So freundlich von der Wand herab. Wer ist
Das, liebe Mutter?

Julie.

Ich bins, gutes Kind,
Als ich in deinem Alter war und hier
Zu meiner Mutter Füßen spielte.

Fr. Vasmer,
(streckt ihre Hand hin.)

Julie!

Die Kinder.

Großmutter ruft.
(sie laufen hin und knien zu ihren Füßen.)

Julie,
(stürzt in ihre Arme.)

Ich bin gerettet!

Frau Vasmer.

Um
Mit uns vielleicht im Elend zu verderben.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Gerichtssaal auf dem Rathhause mit Seitengemächern. In der Mitte eine Tafel mit zwey erhöhten Sesseln für die Bürgermeister. Zu beyden Seiten herab Stühle für die Rathsherren. Der innere Kreis des Saals ist mit Schranken umgeben.

Erster Auftritt.

Christianus,
(ordnet die Stühle.)

Müßt heute fest stehn, sonst befürcht' ich, werdet
Ihr alle umgestürzt. Der Vasmer wird
Euch baß zusammenrütteln; keinem stand
So wohl als ihm, die Bürgermeister-Würde. —
Doch war der hochgelahrte Herr nicht schlau
Genug, dieweil er sich nicht in die Zeit
Zu schicken wußte. — Klüger, Christianus,
Hast du dein Bestes überdacht. Du hältst
Es mit der herrschenden Parthei; denn sie

Verspricht, den, der ihr anhängt, zu belohnen.
Mir hat sie meine Dienste schon belohnt,
Und die Verantwortung auch übernommen.
So sündigt sich's gemächlich, ohne Grübeln;
Der Varle, Minden, Gliesing haben vor-
Gedacht. — Furchtbare Männer sinds. Wenn man
Sie anblickt, griefelt's unterm Haar wie wenn
Man über einen tiefen Bronn sich beugt,
Der unten weder Grund noch Wasser zeigt.

Zweyter Auftritt.

Von Varle. Johann von Minden. Gliesing.

(Christianus entfernt sich auf Gliesings Wink.)

Varle.

Hier sind wir ungestört uns überlassen.
Ich eilte um euch noch allein zu sprechen,
Bevor der Schritt gethan wird der entscheidet.
Wir alle haben ihn herbey gewünscht;
Jedoch seyd ihr es beyde die vorzüglich
Des Vasmers Schicksal auf die Spitze stellten.

(zu Minden.)

Ihr habt besonders einen harten Stand,
Weil man als Blutsverwandter euch bedrängt.
Seyd ihr durchaus gestählt und Mann der Pflicht?

Minden.

Ich bin's

Gliesing.

Auch Gliesing ist's. So denken Männer.

Varle.

— Ja, wär' ein Ausweg möglich, ein Vertrag —

Minden,
(rasch.)

Würd' ich der Erste seyn, der dazu riethe.
So lange Vasmer lebt, schwankt Bremens Wohl,
Die neue Wahl des Raths ist nicht gesichert.
Wir schlafen auf der Lava Feuerbette;
Unsichtbar untergräbt sie unser Werk,
Verschüttet's ganz, wenn wir nicht schleunig handeln.

Gliesing.

Kein Augenblick darf mehr verloren gehen.
Mit Schrecken hat Christianus mir berichtet,
Daß noch für Vasmer viele Bürger stimmen.

Varle.

Wahr, wahr.

Gliesing.

Erwägt, daß selbst der Erzbischof,
Den Vasmer einst aus der Gefangenschaft
Gerettet, für ihn seyn wird und —

Varle.

Das nicht.
Ward uns vom Erzbischof doch Brief und Siegel,
Die neue Ordnung des Senats zu schützen.

Gliesing.

Dennoch wird ewig ihn die Dankbarkeit
Auf Vasmers Seite ziehn. Befreyt er ihn,
Gelangt er durch den Bischof bis zum Kayser.
Das ists, was ihn für Bremen furchtbar macht.

Varle.

Ihr geht zu weit in eurer Furcht.

Minden,
(heftig.)

Zu weit?
Gab er nicht schon ein Beyspiel dieser Art?
Wie wars mit dem Senator Herbert Duckel?
Er war der Erste, den das Volk gestürzt.
Doch setzt' es Vasmer bey dem Kayser durch,
Daß man dem Duckel Ehr' und Gut erstattet.
Es würde leicht ihm seyn, dieselbe Posse
Noch einmal hier zu spielen. Jener Graf
Von Oldenburg, des Erzbischofs Verwandter,
Würd' ihn mit seinen Völkern unterstützen.
In Stade brütet der verbannte Rath;
Von Ort zu Ort hängt die Verrätherey
Wie eine Kette aneinander. Auf

Befehl des Kaysers würden wir, verhöhnt
Von Stadt und Land nach Stade wandern müssen,
Um unsre Feinde selbst zurückzuführen.
Eh' Minden diesen Tag erblickt —

Varle,
(kalt entschlossen.)

Nein, nie
Erblickt ihr ihn. Geeinigt ist mein Wille.
Den Mann der uns gefährlich werden könnte,
Verwahren Felsenwände, Schloß und Riegel;
Dem eingefang'nen Leu die Freyheit geben,
Wär' Schwachheit oder Wahnsinn. — Wir sind
einig.
(sie reichen sich die Hände.)
Wie hoch ist's an der Zeit?

Gliesing.

Zehn Uhr ist nah.

Varle.

Nun, so beginnet bald die Stunde des
Verhörs. — Heiß, heiß wird diese Sitzung seyn!
Mit Klugheit ist doch alles vorbereitet?

Gliesing.

Was leis', im Stillen abzumachen ist,
Versäumet Gliesings Vorsicht nicht. Es werden
Nur die erprobten Bürger zugelassen.

Minden.

Und im Senat stimmt Jedermann, wie wir.

Gliesing.

Weil nur die neuen Glieder eingeladen.

Varle.

Der Schritt ist kühn. Der alte Rath kann, wenn
Er will, sich dieser Sitzung widersetzen.

Minden,
(hönisch.)

Dann müßt' er wenigstens noch Muth besitzen.

Gliesing.

So ist's. Die meisten ließen krank sich melden;
Und wer's nicht ist, den hält die Furcht zurück.

Minden.

So hoch ist unser Ansehn schon gestiegen! —

Varle,
(hat zur Seite geblickt.)

Ha!

Minden und Gliesing.

Was?

Varle.

Falsch war die Rechnung, die ihr machtet.
Seht da, zwey Herr'n des alten Raths.

Minden.

Verwünscht!

Varle.

Herrmann von Gröpeling und Werner Arsten;
Bekannt als Vasmers eifrigste Vertheid'ger. —
Sie können Sitz und Stimme hier verlangen.

Minden.

Was ist zu thun?

Gliesing.

Laßt uns bey Seite gehn.
Hier reifet schon ein Plänchen.

Varle und Minden.

Nun?

Gliesing.

Still, still.

(sie schleichen in ein Nebengemach.)

Dritter Auftritt.

Herrmann von Gröpelingen. Werner von Arsten.

Gröpelingen.

Man scheint uns auszuweichen, Herr Collega.

Arsten.

Man hat vom alten Rath kein Mitglied hier
Erwartet. Fast sind alle auch verdrängt;
Die wenigen, die noch vorhanden, haben
Durch manchen Vorwand sich entschuldigt.

Gröpelingen.

Ich
Befand mich gestern in der That nicht wohl;
Drum rechnen sie gewiß darauf, mich heut
Hier nicht zu sehn. Ich wär' gekommen Freund,
Und wenn man mich auf's Rathhaus tragen müßte.
Ich hab' so manchen schlechten Buben hier
Verhört; will nun auch einen Redlichen
Einmal verhören. — Wie erfreut es mich,
Daß ihr den Muth gehabt, mich zu begleiten.

Arsten.

Wenn unser Eifer nur den Vasmer frommt.

Gröpelingen.

Man thu' stets ohne Grübeln seine Pflicht.

Arsten.

So hofft ihr noch, daß er sein Leben rettet?

Gröpelingen.

Ei — macht ihr doch, daß ich vor euch erschrecke.
Wer kann dem edlen Mann an's Leben kommen?

Arsten.

Nun, was verschlägt's den Gliesings und den Mindens,
Ob eine ungerechte That noch mehr
Geschieht.

Gröpelingen.

Wohl wahr. Doch hoff' ich nichts geringers,
Als Vasmern gänzlich wieder frey zu sehn.

Arsten.

Die Bürgerschaft ist ganz auf ihrer Seite.

Gröpelingen.

Nicht ganz. Der wackre Bürger hasset sie
Und kennet Vasmers Absicht: die erhitzten
Partheyen freundlich wieder auszusöhnen. —
So kam noch jüngst ein Handwerksmann zu mir;
Er müßt' ein Schloß zu Vasmers Kerker schmieden
Und hat der Schlüssel zwey geheim verfertigt.
Den einen bracht' er mir. "Ihr werdet wissen"
Sprach er, "wenn's Zeit seyn wird ihn einst zu nützen."

Arsten.

Wie freut und — ängstet diese Nachricht mich.
Wenn dieser Schlüssel uns ein Fallstrick wäre!

Gröpelingen.

Seyd ohne Furcht. Ich sah mir meinem Mann
Wohl in's Gesicht; ein solcher Blick trog nie.
Auch hoff' ich wird der Schlüssel unnütz seyn;
Denn Vasmers Thaten müssen ihn befreyn.
Wir müßten uns ja vor uns selber schämen,
Wenn solch ein Mann nicht zu erhalten wäre.
Nein, wenn auch jeder seine Pflicht vergißt,
Wir wollen treu drauf halten, Herr Collega.

Arsten.

Ich glühe vor Begier um sie zu üben.

Gröpelingen.

Allein verschmäht die Klugheitsregeln nicht.
Mit Eifer nicht; mit Kälte laßt uns handeln.
Die Ruhe kann der Böse nicht ertragen,
Und wird dadurch oft irre an sich selbst.
Es hat mir manchmal innig wohlgethan,
Wenn ich den Schurken kalt entgegen stand;
Sie winden sich dann überaus poßierlich;
In ihren Mienen zuckts so sonderbar —
Man sieht das Blut durchs falsche Herz hin-
strömen.
Sie kommen! — Fiat applicatio.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Johann von Minden. Gliesing.

Minden.

Sieh da, der wackre Gröpling und von Arsten.
Ihr waret krank, so meldete man mir.
Ich weiß nicht, ob ich euch willkommen heiße;
Denn das Geschäft der heut'gen Sitzung ist
Von eigner Art.

Gröpelingen.

Ich glaub's.

Minden.

Ich meine, dürft'
Euch leicht ein Recidiv zuziehn.

Gröpelingen.

Was glaubt
Ihr denn, von welcher Art die Sitzung sey?

Minden.

Wenn etwa die Parthey'n — Wollt ihr mich nicht
Von dieser Last befreyn?

(giebt Gliesing einen Aktenstoß.)

Gliesing,

(geht an Gröpelingen vorbey und liest gedehnt.)

"Ad acta des
Gewes'nen Bürgermeister Johann Vasmer —"

(legt die Papiere auf den Platz des Bürgermeisters.)

Gröpelingen.

Ich höre schon! — Der Vasmer ist gewesen.

Minden.

Darüber wird jetzt sein Verhör entscheiden.
Der Mann hat allerdings sehr warme Freunde;
Und zwey der eifrigsten begrüß' ich hier.

Gröpelingen.

Wohl wahr. Doch sind wir zwey die eifrigsten
Noch nicht.

Minden,

(begegnet Gliesings Blick.)

Ja, ja, es mag noch Mancher im
Verborgn'en brüten.

Gröpelingen.

Vasmers größter Freund,
So denk' ich mir's, steht offen vor uns da.
Sein mächt'ger Schwiegersohn, Johann von Minden.

Minden,
(betroffen, faßt sich schnell.)
Ich bin des Rechtes Freund.

Gröpelingen.
Das Recht bedarf
Der Freundschaft nicht; es spricht für sich allein.
Und kräftig soll es heut geübet werden.

Gliesing.
(ihm sanft auf die Achsel klopfend.)
Das ist doch noch ein biedrer grader Mann!
Bey ihm gilt nie das Ansehn der Person;
Er greifft stets durch, wie Christianus spricht.

Gröpelingen.
So pfleg' ich wohl.

Gliesing.
Nicht minder hier, Herr Arsten.
O hätt' ein jeder aus dem alten Rath
Ein solch friedfertiges Gemüth gehegt!
Schätzbare Freunde, eure Hand. Vertilgt
Auf immer sey des alten Haders Spur.
Gesichtet ist das alte Regiment;
Die Spreu zerstiebte, wie es ihr gebührt;
Und was zurück blieb war das ächte Korn.

Minden.
Das wuchern wird im neugepflügten Acker.

Gliesing.

Wenn künftig Einigkeit im Rathe herrscht.
Drum widerstrebe keiner mehr dem andern.
Verstehn wir uns. Nur Einverständniß
sichert —
Die alten Ehrenstellen.

Gröpelingen.

Ich verstehe.

Arsten.

Ihr wisset schlau die Sache zu umschreiben.

Gröpelingen,
(lächelt.)

Und immer leise aufzutreten, wie
Christianus spricht. Schon recht. Ein jeder muß
Mit seinem Pfunde wuchern.

Gliesing.

So — so mein' ich's.

Gröpelingen.
(mit einem Wink gegen Arsten.)

Besorget nichts; wir sind hier einverstanden.

Gliesing,
(mit triumphirendem Blick.)

Was hab' ich euch gesagt, Johann von Minden.
Wer klug ist, weiß sich in die Zeit zu schicken.

Gröpelingen.

Doch wenn mir beym Verhör — je dann und wann
Ein kleiner Widerspruch entfahren sollte,
Befremd' es nicht. Charaktereigenheit.

Minden,

(zu Gliesing.)

Die Hoffnung trog. Der Mann ist nicht gewonnen.

(Die Rathsglocke schlägt zehn.)

Gliesing.

So schlägt auch ihm die Stunde des Gerichts.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bürgermeister Varle und zwölf Senatoren von der einen Seite; von der andern erscheint der Stadthauptmann mit der Wache und besetzt den Eingang des Saals. Die Bürger, unter ihnen Grumme und Barthold, drängen sich rings um die Schranken. Grumme bildet auf der einen Seite eine Parthey, Barthold gegenüber eine andere.

Varle,

(der auf den Stadthauptmann vor den Schranken trifft.)

Ihr, Hauptmann, habt die Wache beym Verhör?

Stadthauptmann.

Bin dazu commandirt, Magnifizens.

Varle.

Seyd wachsam heut; nichts störe das Gericht.

(Der Bürgermeister nimmt seinen Platz ein. Gröpelingen setzt sich neben ihm; auf beyden Seiten die Senatoren. Zur Seite des Bürgermeisters ein Schreibtisch, woran sich der Schreiber setzt.)

Varle.

Euch ist bekannt, achtbare weise Männer,
Zu welchem Zweck wir hier versammelt sind.
Nie ward vielleicht die Ausübung der Pflicht
Uns drückender; doch wo Gesetze sprechen,
Das allgemeine Wohl so dringend ruft,
Muß jede andre Rücksicht schnell verschwinden. —
So manchen Sturm der Zeit bekämpften wir,
Doch nie schwoll die Gefahr zu dieser Höhe.
Die neue Ordnung des Senats, beliebt
Durch Bürgerschluß, stand im Begriff auf's neue
Der Umwälzung gewaltsam zu erliegen.
Verräther schleichen überall umher;
(mit einem Seitenblick.)
Und drohten selbst in des Senates Mitte,
Der alten Herrschaft Druck zurück zu führen.
Da sie es nicht vermocht, so flüchteten

Sie sich, als Räuber des gemeinen Guts.
In Stade lauern sie, rastlos bemüht,
Die Herr'n und Städte wider uns zu reitzen
Und uns vor Kayserlich Gericht zu laden.
Seitdem durch ihre Flucht die Büberei
Entlarvt, verbot die Stadt bey Ehr' und Leben
Jedwedem, unbedingt, Gemeinschaft fürder
Mit den geflüchteten Rebell'n zu pflegen.
Hierauf ist ein Gesetz beschworen worden,
Das man mit Recht die Eintracht hat genannt.
(mit erhobener Stimme.)
Die Eintracht ist verletzt; gebrochen das
Gesetz. — Soll der Verbrecher triumphiren,
Mit den Rebellen uns besiegen; oder
Soll die Gerechtigkeit den Meineid rächen?
Entscheidet jetzt.

Der Senat.
Dem Meineid seine Strafe.

Varle,
(zieht die Glocke.)

Christianus,
(tritt vor.)

Varle,
(winkt.)
Der weyland Bürgermeister Johann Vasmer.

Christianus,
(tritt ab; der Stadthauptmann folgt.)

Gröpelingen.
Erlaubet mir ein Wort. Es scheint, als nimmt
Man Vasmers Treubruch schon bewiesen an;
Doch soll darüber erst Verhör beginnen.

Varle,
(mißt ihn mit einem Blick.)
Wie! Greift man meiner Meynung vor?

Gröpelingen.
Erst muß
Der Angeklagte sich vertheidigen;
Bis dahin protestir' ich mit Genehm.

Gliesing,
(leise.)
Ist das die Einigkeit, die wir —

Gröpelingen.
Nun, es
Entfuhr mir so — Charaktereigenheit.

Varle.
Die Tagefahrt beginnt. — Zur Ordnung Senatoren!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Johann Vasmer. Der Stadthauptmann. Christianus.

Vasmer,

(zu dem Stadthauptmann, der ihn zu den offenen Schranken geleitet, sanft.)

Habt Dank. Ich ging den Weg zum Raths-
saal oft
Und weiß mich, wie ihr seht, noch wohl zu finden.

(Pause; er blickt mit hoher Ruhe durch den Saal.)

Gliesing,

(zu Minden leise.)

Seht diesen Blick. Ist's nicht, als ob er hier
Gewaltsam aller Meynung für sich fesselt.

Varle.

Ihr, Johann Vasmer, seyd von dem Senat
Hier zur Verantwortung jetzt vorgeladen.

Vasmer.

Heil dem Gerichtshof, der dem Angeklagten
Verantwortung gestattet.

Varle.

Euer Name?

Vasmer.

Wie nanntet ihr mich eben? Johann Vasmer.

(Der Schreiber verzeichnet die Aussage jedesmal.)

Varle.

Eu'r Stand?

Vasmer.

Vormals der Bürgermeister — jetzt
Gefangener.

Varle.

Eu'r Alter?

Vasmer.

Nah' an sechzig. —
Erspart mir diese Formen des Verhörs.
Ihr kennet mich und meinen Lebenslauf.
Auch nicht ein Tag blieb Bremen unentschleyert.

Varle.

Ihr seyd des Meineids angeklagt und des
Verraths, den ihr an unsrer Stadt begangen.

Vasmer.

Ihr nennt Verbrechen, meinem Herzen fremd;
Drum wird die Klage nimmer Eingang finden.

Varle.

Euch richtet das Gesetz, das ihr verletzt.

Vasmer.

Man nenne das Gesetz, das ich verletzt.

Varle.

Die Eintracht ists. Beschworen habet ihr:

(er liest.)

"Daß Niemand dem Andern die Sühne vor-
"halten, noch von der Sache des alten und
"neuen Raths reden; Niemand auch bey Ver-
"lust Leibes und Lebens, die Stadt durch Rath
"oder That, aus der Hansa, in Bann und Acht,
"noch in solche Beschwerung bringen sollte,
"woraus Aufruhr und Zwietracht entstehen
"könne."

Habt ihr das nicht beschworen?

Vasmer.

Und gehalten.

Varle.

Gebrochen. Allbekannt ist es, ihr lebt
Im Einverständniß mit dem Rath in Stade;
Seyd heimlich oft dahin gereist, und wollt
Gewaltsam wieder ihn nach Bremen führen,
Um so auf's neu' den Aufruhr zu entflammen.

Vasmer.

So lautet also mein Verbrechen — so?
Ihr seht, es schreckt mich nicht. Der Unschuld mir

Bewußt, wird die Vertheidigung mir leicht.
Vernehmet sie — Und die ihr über mich
Als Richter sprecht, wägt auf der Wage der
Gerechtigkeit dann unpartheyisch ab.
Als man zu Bremens Wohl — wie man erklärte —
Die Zahl der Herr'n im Rath vermehrt und zwischen
Dem neuen und alten Rath Zwispalt entstand,
War ich der Erste, der den Kampfplatz räumte.
Freywillig legt' ich meine Würde nieder.
Nicht jeder konnte meinem Beyspiel folgen;
Drum nöthigte die Selbst-Erhaltung Manchen
Sich im Senate fürder zu behaupten.
Parthey entstand, Erbitt'rung stieg auf's Höchste —
Durch wessen Schuld? — ziemt mir nicht zu erörtern.
Genug, der alte Rath ward ganz verdrängt,
Und fand selbst im Privatstand nicht mehr Schutz.
Schon schmachtete ein Theil im tiefen Kerker,
Ein härter Schicksal drohte; diesem zu
Entgehn, blieb in der Flucht ihr einzig Heil.
Verbannt, verlassen irrten sie umher.
Des Eigenthums beraubt und Weib und Kinder,
Blieb ihnen nur das Mitleid fremder Menschen. —
Der Freunde Schicksal jammerte mich tief.
Nicht um die neue Ordnung zu zerstören
Bin ich zu ihnen oft gereis't; o nein;

Besänft'gen wollt' ich die gereitzten Herzen,
Damit ihr den Verbannten mild verzieht,
Sie wieder sich des heim'schen Heerds erfreuten. —
Giebt's ein Gesetz das Mitleid mir verbietet?
Und straft man dies Gefühl, das edelste,
Mit Kerker und mit Fesseln? — Urtheilt Richter.

Varle.

Gar klüglich habt ihr eure Schuld verbrämt;
Doch sind wir anders unterrichtet worden.
Als Anwald der Verräther lauschtet ihr
In dieser Stadt; und da ihr nicht durch List
Die neue Ordnung wieder stürzen konntet,
So nahmt ihr eure Zuflucht zur Gewalt.
Erwiesen ist es klar — und ihr seyd auf
Der That ertappt: ihr habt nach Oldenburg
Gewollt, zum Grafen Dietrich, um gewaffnet
Des Nachbarn Völker wider uns zu führen,
Und Bürgerblut aufs neue zu vergießen.

Vasmer.

Wer wagt's, mich dieser ungeheuren Schuld
Zu zeihn? Ha! stellet, stellet mir den Kläger.

Varle.

Wozu der Kläger; ihr vernahmt die Klage.

Vasmer.

Das Antlitz dieses Klägers will ich sehen.

Varle.

Hier sehet ihr's. Johann von Minden ist's.

Minden,

(steht auf.)

Ich bins.

Vasmer.

Von Minden? Meiner Tochter Mann?
Ihn soll ich ehrlos vor der Stadt erklären?
Es kann nicht seyn! O überhebt mich der
Gehäß'gen Pflicht.

Minden.

Erwähnet ferner nicht
Des Blutes Bande; alle sind zerrissen.
Ich sag' mich los von der Verwandtschaft mit
Verräthern.

(Dumpfes Murren auf Bartholds Seite.)

Vasmer.

Höret — da! — vernehmt, wie ein
Entartet Kind ein jedes Herz empört.
Entsetzlich! — Ha! nun fällt die Binde mir.
Planmäßig ist mein Untergang beschlossen.
Und das durch ihn — durch ihn! — Weg, weg!
ich kann
In dies Gesicht nicht schaun. — O meine Julie!

Minden,
(mit Hohn.)
Spart die Empfindeley für eure Freunde;
Denn ihre neuen Ränke sind gescheitert.

Vasmer,
(mit Würde.)
Euch sey der Hohn erlaubt; mir die Empfindung
Mit der mein Herz an diesen Männern hängt.

Varle,
(dictirend.)
Gestanden selbst, "daß er an den Verbannten
In Stade hange."

Viele Senatoren und Bürger.
Ja! ja, laut gestanden.

Vasmer,
(aufmerkend.)
Muß ich der Worte Sinn euch erst erklären?

Gliesing,
(lächelnd.)
O nein, er ist verständlich.

Vasmer.
Gliesing auch
Im Bunde wider mich? Umgarnen will
Man, wie es scheint, die Wahrheit, ganz ersticken.
Doch wird sie allen Künsten widerstreben;

So lang' ihr Raum in diesem Busen bleibt. —
Nicht nur das Schicksal der verbannten Brüder:
Die allgemeine Wohlfahrt war's, die mein
Verfahren leitete. — Vernimm es Volk,
Das einst zum Bürgermeister mich erwählte,
Mich damals seinen Freund und Vater nannte —
Nie macht' ich unwerth mich der theuren Namen.
Auch abgetreten von dem Ehrenplatze,
War ich für euer Wohl rastlos beschäftigt.
Ich gab für euch mich dem Verdachte preiß,
Der jetzt mich trifft; denn konnt' ich etwas scheuen,
Sobald das theure Vaterland bedrängt?
Wißt, nahe war der Ausbruch blut'ger Fehde,
Und der sie abgewandt, wird hier mißhandelt.
Entflammt von Rache hatten die Verbannten
Schon viele Fürsten wider uns gereitzt;
Auch hier glomm die Verzweiflung unter Asche.
Da trieb die Angst mich hin nach Oldenburg,
Um durch den Grafen, der mir hoch verpflichtet,
Auf die Erbitterten mit Kraft zu wirken,
In eure Arme sie versöhnt zu führen. —
Für solche Thaten solchen Lohn ihr Bürger.

Varle,

(dictirend.)

Gestand "er wolle den verbannten Rath
Zurück nach Bremen führen."

Viele Senatoren und Bürger.

Laut gestanden.

Vasmer.

So deutet ihr der frommen Rede Sinn?
Den fein verschlag'nen Gauch — ihn mag man,
Wort
Und Sinn verdrehend, zum Geständniß bringen.
Unwürdig braucht ihr gegen mich die List.

Varle.

Entbehrlich ist sie auch. Zu deutlich habt
Ihr selbst euch angeklagt. — Wie sagtet ihr?
Nah' war der Ausbruch neuer blut'ger Fehde?
Ihr selbst, ihr habt darum gewußt und schwiegt?
Erwiesen ist hiemit eu'r Hauptverbrechen.

Vasmer.

Nicht wahr.

Varle.

Vernehmt die andern Klagepunkte.
Ihr habt, als Duckel aus dem Rath verwiesen,
Bey Kaysers Majestät die Stadt verschwärzt;
Habt durch Verschwendung hart erpreßter Summen,
Des Hofes Schranzen listig euch gewonnen.
Und wenn nicht damals schon des Kaisers Acht
Uns traf, lag's warlich nicht an eurem Eifer.

Vasmer.

Den Duckel hab' ich öffentlich vertheidigt,
Weil er des Neides schuldlos Opfer war;
Und weil, wenn ihm nicht Freyheit wieder wurde,
Kein Glied des alten Raths mehr sicher schien.
Doch nur erlaubte Mittel bot ich auf,
Nicht meine redliche erworb'ne Haabe,
Um mir des Kaysers Hülfe zu verschaffen.

Gröpelingen,
(steht auf.)

Ja, was des Mannes Reichthum anbelangt;
Gesteh ich frey, nicht einen Deut besitzt er
Von einem Fluch belastet.

Arsten,
(steht auf.)

Warlich nicht.

Minden.

Ey seht doch, seht! wie Pilze schießen die
Vertheid'ger aus dem Boden. Ha, fürwahr!
Der Angeklagte wird bald Kläger werden.
Merkts euch von Gröpeling, Verschwörer sucht
Man der Gerechtigkeit nur zu entreißen,
Wenn man mit ihnen ein Int'resse hat. —
Es strafe unverzüglich das Gesetz.
Zu lang hat im Senat Parthey geherrscht,

Und ihn nach allen Seiten hingezerrt.
Zur Strenge, zum Character ist er jetzt
Gelangt. Was stolz hervorragt trifft der Bliz.
Drum eilt, Herr Bürgermeister, fällt den Spruch.

Vasmer.

Hört ihrs, von Gröpling, auch eu'r Urtheil hat
Man jetzt gesprochen.

Gröpelingen.

Dennoch leb' und sterb'
Ich meiner Pflicht.

Varle.

Zur Ordnung ruf' ich auf.

Vasmer.

Noch eine Vorstellung vergönnet mir.
Stellt künftig mir den Mann nicht mehr entgegen.
Ich hab' mein liebstes Kind ihm einst geschenkt.
Als er zu Rath erwählt ward, fühlt' ich mich
Geehrt. Ich schmückt' ihn selbst mit diesem Kleide.
In diesem Richterkleide bricht er mir
Den Stab.

Minden.

Weil ich das Recht und meine Pflicht
Verehre. Der ist mir verhaßt, der sich
Dagegen auflehnt, wär's der Vater, Bruder,

Weib oder Kind. Nichts hat der Richter mit
Dem Sohn gemein.

Vasmer.

Doch, doch. Die Menschlichkeit.
Und diese ruf' ich an Vergessen will
Ich alle Schmach — selbst diese bittre Stunde,
Wenn ihr den scheußlichen Prozeß hier endet
Und meiner tief bekümmerten Familie
Mich wieder gebt. Nicht alle meine Kinder
Besitzen Mindens Herz. — O nein, nein, nein,
Von allen bin ich wahrlich nicht verlassen.

Varle.

Wir wissen es, daß heimlich mancher brütet.

Gröpelingen,

(steht auf.)

Hier handelt einer für ihn offen. — Gnügend
Erscheint mir die Vertheidigung des Mannes.
Drum stimm' ich, daß man frey ihn spreche.

Arsten mit Gröpelingen.

Frey.

Varle,

(gleichsam das Volk auffordernd.)

Soll unserm Urtheilsspruch Gewalt geschehen?

(Die Bürger sind in Bewegung. Barthold scheint einen, Grumme den andern Haufen gestimmt zu haben.)

Bartholds Parthey.

Gerechtigkeit muß hier dem Vasmer werden.

Grumme's Parthey.

Die Strafe des Verraths.

Varle.

Des Volkes Stimme
Wird vom Senat geachtet und bestätigt.
Ihm soll Gerechtigkeit, die strengste werden;
Doch eint sich seine Freyheit nicht mit ihr.

Vasmer.

So soll die Unschuld wieder in den Kerker?
Bedenkt mein Alter, seht mein graues Haar.
Gebleicht vom Kummer diesen kahlen Scheitel.
Was kann es frommen, einen Greis zu martern.

Varle,

(läutet. — Christianus tritt vor — er winkt.)

Vasmer.

Ha, ich versteh'. — Verzeiht, daß ich mit so
Viel menschlichen Gefühlen lästig ward.
Entweihen würd' ich sie, wenn ich sie länger
An euch verschwendete. — Die letzte Bitte.

(hastig.)

Für mich nicht, nicht für mich. Besorgt das nicht.

Varle.

Was ist's?

Vasmer.

Mein treuer Knecht Fuipiel,
Der mich nach Oldenburg begleiten mußte,
Ward mit mir nach dem Kerker hingeführt;
Ihn kann kein Vorwurf treffen, wie ihr seht.
Drum bitt' ich, daß man ihm die Freyheit gebe.

Varle.

Darüber kann noch nicht entschieden werden.

Vasmer,

(zitternd.)

Es sey. — Doch nennt das nicht Gerechtigkeit.
Gerechtigkeit schließt nicht die Milde aus,
Und wühlet nicht in einem wunden Herzen.
— Ich wollte die zerfleischte Brust verbergen;
Ihr habt zersprengt die Fassung des Gemüths.
Ich seh's, ganz ist mein Untergang beschlossen.
Ha, eines Wink's bedürft' es, mich zu retten;
Doch ferne sey's, daß Blut um mich hier fließe.
Wofür ich lebte, weiß ich auch zu sterben.
Die Nachwelt mag mich rächen. O ein Kreuz
Wird man vielleicht auf jenen Hügel pflanzen,
Der des Gemarterten Gebein bedeckt. *)

*) Dieses Kreuz ist ihm wirklich späterhin auf der Stelle errichtet, wo er enthauptet wurde und steht

Und die Geschichte wird dem Enkel sagen:
Johannes Vasmer war ein edler Bürger. —
Gott lenke euren Sinn. Ich füge mich
Wie ihr geboten.

(er geht.)

Siebenter Auftritt.

Heinrich. Steiner. Die Vorigen.

(Beyde sind in dem Augenblick, wo der Vater gehen wollte, mit Blitzesschnelle vor die Schranken getreten. Die überraschte Wache steht gelähmt.)

Heinrich,
(in seine Arme stürzend.)

Ach, er ists! er ists!
Ich hab' für diesen Augenblick ihn wieder.

Der Rath verläßt die Sitze.

Verrätherey!

Vasmer.

Seyd ruhig, fürchtet nichts.

Der Rath.

Verrätherei! Ergreifet die Rebellen.

noch auf den heutigen Tag, in der Gegend der Vorstadt, bey St. Pauls Kloster in Bremen.

Vasmer.

Nein, nicht Gewalt; dann steh' ich euch für nichts.
Ein Blick wird hoffentlich die Ruhe hier
Verbürgen.

(Er hebt Heinrichs Kopf, der noch immer an seinem Busen ruhte, in die Höhe, blickt ihn an und spricht mit hoher Bedeutung.)

Heinrich!

Heinrich.

Ich verstehe euch.
Doch die Natur verbietet zu gehorchen.

Varle,

(wieder sitzend.)

Welch frecher Trotz. — Wer seyd ihr, junger
Mann?

Heinrich.

Ihr spielt die Rolle eines bösen Schuldners,
Der seine Gläubiger nicht kennen will.

Vasmer.

Heinrich!

Heinrich.

Hier brennt und tobt es Vater. Kann
Ich ruhig seyn?

Vasmer.

Ihr hört, es ist mein Sohn.

(auf Minden blickend.)

Ich sagt' es euch vorhin: nicht alle Kinder
Verlassen mich. — Und das hier ist —

(freudig überrascht ihm die Hand reichend.)

Ach Gott!
Der gute, biedre Steiner! meiner Tochter
Verlobter. Ja, gewiß, ihr seid es noch;
Sonst wäret ihr nicht hier. — Was führt euch her?

Steiner.

Des Jünglings heil'gen Eifer zu bewahren,
Damit sein Feuer nicht auch ihn verletze.

Vasmer,

(küßt seine Stirn.)

Mathilde mag euch lohnen.

Steiner,

(verbirgt ein tiefes)

Ach!

Varle.

Was wollt
Ihr junger Mann? Unziemlich ist ein solch
Verfahren hier. — Nennt eu'r Begehr.

Heinrich,
(nur in den Anblick seines Vaters verloren.)

Er ist's!
Ich seh' ihn endlich wieder! — Doch die Züge
Sind's nicht; die hat der Kummer tief gefurcht.
Aus diesen Augen strahlte sonst die Freude;
Durch einen Schleier blicken sie mich an.

(Er stürzt zu seinen Füßen.)

Ihr Thränenbäche stürzt auf mich hernieder
Und weihet mich zum Rächer meines Vaters.

Vasmer.
Ich bitte, mäß'ge dich mein Sohn.

Heinrich.
In die
Natur des Lamm's soll meine Wuth sich wandeln,
Sobald ich euch gerettet weiß.

(zum Senat.)

Ich hoff'
Er ist's; und ehrenvoll hat sein Verhör
Geendet.

Varle.
Wißt ihr, was er selbst gestanden?

Heinrich.
Nie waren seine Worte mit den Thaten
Im Widerspruch, und seine Thaten sind

Bekannt. — Spannt länger mich nicht auf die
Folter.
Laßt ohne Umschweif' mich sein Schicksal wissen.
Nur eine Antwort habt ihr. Sprecht ihn frey.

Vasmer.

Du achtest nicht auf meine Warnung, Heinrich? —
Zum Kerker führt mich.

Steiner.

Ich beschwör' euch, bleibt.

Vasmer.

Es sey. Doch nur so lange keine That
Geschieht, die das Beginnen meiner Feinde
Beschön'gen könnte.

Heinrich.

Ha, ich weiß genug.
Er soll in seinen Kerker wieder wandeln. —
Auf Steiner, auf! jetzt ist es Zeit zu handeln.
Gefährten, Freunde, wißt ihr wen man mordet?
Auch euer Vater ist's. Erfreute sich
Nicht jeder seines milden Regiments?
Ihr schweiget? Fühlt's? So rettet, rettet ihn.

(Auf die Wache deutend.)

Durch jene Lanzen bahn' ich euch den Weg.

Minden,
(zu dem betroffenen Senat und Volk.)
Leichtfertig Volk, das solch ein Knabe schreckt.

Heinrich.
Ha, des Verruchten Stimme.
(Er will das Schwerdt ziehen, sein Freund verhinderts.)
Laß mich Steiner.

Vasmer.
Mein Fluch dem Rasenden, der die Gewalt
An dieser Ståte braucht. — Führt mich zum Kerker.
Nicht blinde Wuth soll meine Unschuld schützen:
Mein Recht, mein heilig Recht allein und — Gott.
(Er geht mit Christianus.)

Heinrich.
O lindert, lindert meinen wüth'gen Schmerz.
(Er sinkt bewußtlos in Steiners Arme und sie verweilen in dieser Stellung.)

Minden.
Und dahin ist es endlich denn gekommen!
Vor solchem Gaukelspiel erzittern wir.

Gliesing,
(leise.)
Die Bürger schwanken — draußen ist die Stimmung
Uns fremd. Man gebe nach für jetzt.

Varle.

Wenn euch
Dies sträfliche Verfahren reut, und wenn
Ihr eine Sprache führen wollt, wie sie
Dem Bittenden geziemt, so sprecht; wo nicht,
So seid der Ahndung des Gerichts gewärtig.

Heinrich.

Wie sagt ihr? Bitten könnten euch bewegen?
Durch Bitten könnt' ich meinen Vater retten?
O so verzeiht des Jünglings Flammeneifer.
Ihr saht vorhin in meine wilde Glut;
Sie ist — ihr seht's — erlischt im milden Thau
Der Augen. So beschwör' ich euch, gewähret —
Wie sprech' ich's aus? —

(zum Volk.)

Ihr Bürger, deren Arme
Ich mir erbat; nur die Beredsamkeit
Der Zungen leiht mir jetzt. — Kommt, helft mir bitten,
In allen Tönen der Empfindung bitten,
Daß meines Vaters Leiden bald sich enden.

Varle.

Erfahret dann daß Unterwerfung mehr
Erreicht als Trotz. — Wir sind nicht abgeneigt,
Demjenigen die Freyheit zu ertheilen. —

Heinrich.

Für den ich fleh' und ew'gen Dank gelobe.

Varle.

Der zwar an dem Verbrechen Theil genommen —

Heinrich.

Verbrechen? — Doch, wenn ihm nur Freyheit wird.

Varle.

Doch auf Befehl nur Theil genommen hat.
In dieser Rücksicht geben wir die Freyheit,
Johann —

Heinrich und Steiner
(umklammern sich entzückt.)

O Himmel!

Varle.

Johann Vasmers Knecht.

Heinrich und Steiner
(taumeln erschrocken auseinander.)

Dem Knecht?

Varle.

Man löse dem Fuipiel
Die Fesseln; er ist frey.

Steiner.

Ha, unerhört!
Mit Menschenleiden treibt ihr euren Spott?

Varle.

Dankt's eurem Wahnsinn, wenn nicht euch die Fesseln
Des Knechtes werden.

Heinrich.

Dankt es meinem Abscheu,
Den bösen Geistern einen Dienst zu leisten,
Wenn ich euch nicht zum Pfuhl der Hölle sende.
(Bewegung im Senate.)

Steiner.

Was thust du Freund?

Heinrich.

Jetzt halte mich nicht mehr.
Was hab' ich nun zu schonen, noch zu fürchten.
Dem Vater ist der Untergang geschworen —
Auch ich will schwören. Schwöre bey dem Schrecken,
Der Angst und all' den namenlosen Quaalen,
Der theuren Mutter, der verlaß'nen Schwestern;
Des Vaters Schmach zu rächen, nicht zu ruhen,
Bis eure Brut bis auf die Spur vertilgt.

Varle.

Ergreift ihn jetzt.

Minden und Gliesing.
Schleppt ihn im tiefsten Kerker.

Heinrich.
Ihr Söldner nur heran! heran!

Steiner.
Auch erst
Zu mir. Ich habe deinen Schutz gelobt.

Varle.
Stadthauptmann, eure Pflicht.

Stadthauptmann.
Ist euch hiemit
Gekündigt. Links um. Marsch!
(Die Wache zieht ab.)

Der ganze Senat,
(springt auf.)
Entsetzen! Wie —

Stadthauptmann.
Ich hab' als Hauptmann auf die Ehr' geschworen;
Drum für den Vasmer, wider seine Feinde.
Vorwärts Kam'raden.

Heinrich, Steiner und der Hauptmann,
(gehen, sich umschlingend.)
Jetzt kommt an!

Bartholds Parthey
(bricht hervor und eilt ihnen nach.)
Wir folgen.

Barthold,
(der zurück bleibt, deutet, daß er sie nicht halten könne.)
(Der Senat bestürzt ruft mit Grumme's Parthey.)
Zurück! Verrath!

Minden,
(springt wüthend über ein Tabouret und bricht zur Seite durch die Schranken.)
Mir nach. Werft euch entgegen.
Getreue Bürger, folgt mir.

Alle.
Meuterey!
(die Rathsglocke wird gezogen — alles wogt durcheinander.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Ein anderer Saal des Rathhauses mit Kronenleuchtern. Der Haupteingang ist zur linken Seite; zur rechten ein Nebengemach. In der Mitte eine versteckte Tapetenthür.

Erster Auftritt.

Varle. Gliesing.

Varle.

Das also war der Ausgang des Verhörs!
Durch einen kühnen Schritt verhoften wir
Der Zwietracht letzte Wurzel zu ersticken;
Und mehr als jemals wüthet der Partheygeist.

Gliesing.

Daß auch ein Theil der Bürger treulos ward
Erklär' ich mir. Sie sind bezahlt von Vasmers;
Sind wieder unser, wenn wir überbieten.

Varle.

Ging nur der Augenblick darüber nicht
Verloren; furchtbar ist der jetz'ge. — Wisset,

Die Mutter unsers Erzbischof's, die Gräfin
Von Oldenburg — sie ist in Bremen.

Gliesing.

Teufel!

Varle.

Und eilt von Haus zu Haus zu allen Bürgern,
Um den Erretter ihres Sohnes zu
Befreyn. Das Weib ist kühn, prüft eh' sie handelt,
Und bleibt dann nie auf halbem Wege stehen.
Wir sind gestürzt, wenn wir des Weibes Einfluß
Nicht hemmen können.

Gliesing.

Hm, Besonnenheit
Ist hier vonnöthen.

Varle.

Rath! wie man die Bürger
An unsre Meynung schleunig fessele.

Gliesing.

Vielleicht geschieht's in diesem Augenblick.
Der Minden hat sich unter sie gestürzt;
Den ganzen Markt erfüllte seine Stimme.
Ein aufgereitzter Haufen hieß ihn schweigen,
Zurück ihn drängend an die Rolands Säule;

Doch ragt' er über alle kühn hervor.
Verderben schwur er der erhitzten Schaar;
Er wolle fest auf seinem Platze stehen,
Wie Rolands mächt'ge Säule, die er faßte.

Varle.

Sein Eifer ist's, der uns so weit gebracht.
Der Wache Abfall füllt mich mit Entsetzen!
Sie steht in unserm Sold, soll uns beschützen,
Und wendet ihre Speere gegen uns.
Nicht zu berechnen ist des Beyspiels Folge.

Gliesing.

Besonnenheit weiß alles zu berechnen.
Gesetzt, daß unser Spiel verloren wäre —

Varle.

So mag der Rath auf seine Flucht nur sinnen.

Gliesing.

Hm! Klugheit könnt' uns beyde dennoch retten.
Nur in der Wahl der Mittel müßten wir
Zu scrupulös nicht seyn.

Varle,
(aufmerkend.)

Erklärt euch näher.

Gliesing.

Ihr wißt, Engbrüstigkeit schilt Klugheit oft
Verrath.

Varle.

Die erste Pflicht ist Selbsterhaltung.

Gliesing,
(rasch.)

Die wir erfüllen können, wenn ihr wollt.
Wie sagtet ihr? "Von Mindens Eifer ist's
Der uns so weit getrieben." Wahr, sehr wahr!
Nun dann, wird unser Zweck erreicht, so sey
Der Vortheil gleich; mißglückt er, sey der
Nachtheil
Auf Mindens Seite nur. Wir leiten dann
Des Volkes Blitz auf ihn. Als Vasmers Sohn
Ist er dem frommen Bürger ohnehin
Verhaßt. Leicht wälzet man auf ihn allein
Die Schuld. Sein Fall versöhnt, befestigt uns
Auf's neue dann in unsern Ehrenstellen.

Varle.

Mit Schaudern staun' ich eure Klugheit an.
Doch hat sie einen Punkt im Hintergrund
Erhellt, der meine Hofnung neu beflügelt.

Zweyter Auftritt.

Johann von Minden. Die Vorigen.

Minden,

(erhitzt.)

Gebändigt ist der rohe Haufen wieder.

Varle.

Bewundert hab' ich euren Heldenmuth.
Eu'r Leben war bedroht.

Minden.

Wer große Zwecke
Verfolgt, darf nicht sein Leben achten. — Auch
Wird eure Klugheit hier gehandelt haben.

Gliesing,

(der Varle's Betroffenheit bemerkt, umarmt Minden rasch.)

Ihr kennet Gliesings Geist.

Varle.

Berichtet was
Geschehn.

Minden.

Die abgefall'ne Wache ist
Mit ihren eig'nen Waffen überwunden.
Verloren waren wir, wenn durch ihr Beyspiel
Die ganze Garnison vergiftet ward.

Drum durfte sie das Rathhaus nicht verlassen.
Ich warf ihr meine nackte Brust entgegen;
Die Speere senkten sich, sie ward entwaffnet.
Nur der verrätherische Hauptmann ist
Entkommen.

Varle.

Bös!

Minden.

Doch hab' ich seinen Kopf
Für Vogelfrei erklärt. Auch Gröpelings
Gefangenschaft ist heimlich angeordnet.
Der Schlaue hat bis jetzt sein Haus vermieden;
Der Arsten aber lief schon in das Garn.

Varle,
(hastig.)

Wie? Arsten ist —

Minden.

Seit einer Stunde schon
im Fangthurm. Dorthin müssen alle die
Uns widerstreben. Ha, wir haben nun
Die Macht der Gegner deutlich kennen lernen;
Sie ist unendlich größer als wir glaubten.
Drum ist ein schreckend Beyspiel unvermeidlich.
Zum Blutgerichte muß es — muß es kommen.

Varle,

(schwierig.)

Dazu bedarf's der Bürger Einigkeit.

Minden.

Um schnell die ganze Bürgerschaft zu stimmen,
Beschied ich alle Viertelsherren der Stadt
In dieser Stunde noch hieher. Denn sind
Die Aeltesten von jedem Kirchspiel unser,
Gewinnen wir durch sie die Bürger alle.

Varle.

Ein Meisterstück!

Minden.

Doch wie bereiten wir
Die Aeltesten zum Blutgerichte vor?
Denn unsre Ueberredung wär' verdächtig.
Es müßt' ein Bürger thun, der Ansehn hat
Und Klugheit und Verstand.

Varle.

Der Grumme wär'
Ein Mann; er war's der Vasmern auf der Flucht
Ergriff, und so als treuer Bürger sich
Bewährt.

Minden.

Der Grumme ist ein tapfrer Arm,
Doch fehlt der Kopf.

Gliesing.

Das ist sehr reif bemerkt.

Minden.

Den rechten Mann uns dazu auszusinnen;
Das, dächt' ich, Gliesing, wär' für euch ein
Stückchen.

Varle.

Was haltet ihr von Barthold?

Gliesing.

Da ist Kopf
Und Arm.

Minden.

Ein Janus Kopf; er hat mir nie
Behagt.

Gliesing.

Zweydeutig scheint er allerdings.

Varle.

Sonst steht der Mann in Ansehn bey dem Volke.

Minden.

Ja, ja, er paßte ganz zu dem Geschäft,
Wenn wir nur seiner Treu' versichert wären.

Varle.

Der Christianus hat mir eine Liste
Von unsern treuen Bürgern eingereicht.

Ich will doch sehn, ob er den Namen Barthold
Mit einem Kreuz bezeichnet hat. — Verzieht.
(Er geht in das Seitengemach.)

Dritter Auftritt.

Minden. Gliesing.

Minden.
Ein eig'nes Mißtraun heg' ich gegen Barthold.

Gliesing.
Ein solches Werkzeug finden wir wohl aus.
Weit größre Sorgen schlagen mich danieder.

Minden.
Sobald die Bürger einig, sind wir Sieger.
Was wär' uns sonst noch furchtbar?

Gliesing.
Vasmer's Söhne.
Furchtbare Kraft verbirgt des Steiners Ruhe,
Und Heinrich hat sich uns zu sehr verrathen;
Wird er uns den Prozeß vollenden —

Minden.
Ras't ihr?
Der bloße Zweifel steigert meine Rache.

Gliesing,
(bey Seite.)
Und darum ist's uns nur zu thun.

Minden.
Eh' mich
Der Bube mit dem Siegerblick anstarrt,
Will ich den Pranger in drey Städten zieren.

Gliesing.
Ich kann mich denn noch nicht der Furcht erwehren.

Minden.
Nur eins ist unterm Monde, was ich fürchte:
Das Uebermaaß der eignen Kraft. Da es
So weit gediehn, so muß es blutig enden.
Seit mich der stolze Graukopf öffentlich
Beschimpft, kann ich — ich kann nicht mehr zurück.
Man würde meine Milde Schwäche nennen.
Des Volkes Achtung fühl' ich, ist verloren.
Furchtbare Consequenz soll mir verbleiben.

Gliesing.
Schon die Natur hat eurem Riesenkörper
Der Herrschaft Siegel deutlich aufgedrückt.

Minden.
Ihr habt ein vielbedeutend Wort gesprochen.
Ja, die Natur! Glaubt mir, kein Ohngefähr,

Kein Zufall spielt mit uns. Bestimmung ist's,
Die unser Schicksal lang' voraus geordnet.
O die Betrachtung hat mich oft ergötzt,
Wenn ich mein Leben sinnend überdachte.
Für den Privatstand nur geboren, schliefen
In dem Verkehr gemeiner Tagsgeschäfte,
Die mächt'gen Kräfte mir im stillen Busen.
Da reißt das Schicksal mich aus meiner Bahn,
Gesellet mich dem hohen Rathe bey. —
Ein Zauberschlag verwandelte mein Wesen.
Unläugbar ists, zu großen Zwecken ward
Ich aufbewahrt; und nicht auf diesem Platz
Wird Minden enden.

Gliesing.

Ha, als Bürgermeister
Muß euch noch einstens diese Stadt verehren.
Nach Gröplings Sturz muß euch die Würde
werden.

Minden.

Noch ist der Gröpelingen nicht gestürzt.

Gliesing.

Ihr selbst befahlet ja, ihn zu verhaften.

Minden.

Schlau wußt' er dem Befehl sich zu entziehn.

Gliesing.

Ich habe keinen ruh'gen Augenblick
Wenn er entwischt. Die Wach' am Thor ist doch —

Minden.

Ein jedes Thor, wie jeder treue Bürger,
Hat heimlich den gemessensten Befehl,
Des Gröplings überall sich zu bemächt'gen.

Vierter Auftritt.

Christianus. Die Vorigen.

Christianus.

Herrmann von Gröpelingen läßt sich melden.

Minden und Gliesing.

Wer? Wer?

Christianus.

Herrmann von Gröpelingen.

Minden.

Gliesing!

Ist das ein Traum?

Gliesing,

(leise.)

Heißt ihn willkommen, schnell.

Minden.

Führ' ihn herein — dann gleich das Haus besetzt.
Frey wandelt er die Schwelle nicht zurück.

Christianus,
(geht.)

Minden.

Verkünden wir dem Varle dieses Wunder.
(beyde eilen in's Nebengemach.)

Fünfter Auftritt.

Gröpelingen. Barthold.

Barthold.

So hätt' ich selbst euch vor die Räuberhöhle
Geführt. Ihr habt's gewollt.

Gröpelingen.

Seyd unbekümmert.
Nun ich euch kenne, ist mein Schicksal milder.
Ich hab' in euch stets Vasmers Feind zu sehn
Geglaubt; ihr seyd sein größter Freund. Ich geh'
In eure Absicht ein, versteh' sie ganz.

So handelt denn in meinem Sinne fort;
Da sich mein Wirkungskreis nun schließen
muß.

Barthold.

Erreich' ich meinen Zweck, erschleich' ich ihr
Vertraun; so weiß ich, wird die Bürgerschaft
Für Vasmers Tod nie stimmen.

Gröpelingen.

Still! sie kommen. —
Der letzte Händedruck.

Barthold.

Lebt wohl! Lebt wohl!
Wenn je im Kampf der Muth mir sinken könnte;
Erhebe mich die Größe eurer Seele.

Sechster Auftritt.

Varle. Minden. Gliesing. Die Vorigen. Zuletzt Christianus.

Varle.

Ihr habt mich sprechen wollen, Gröpelingen?
Wozu? Wir theilen nichts mehr miteinander.
Was will der Mann, der euch begleitete?

Barthold.

Dem neuen Rathe meine Treu' beweisen.
Ich bin der Bürger Barthold —

Varle,

(zu Gliesing und Minden.)

Das der Barthold?

Barthold.

Dem es geglückt, den letzten Feind des neuen
Senats zu fangen. Hiemit überliefre
Ich ihn, wie ihr befahlt.

Gröpelingen.

Der Freche lügt.
Es hatte Niemand nöthig mich zu fangen;
Zufällig traf er mich auf meinem Weg
Hieher.

Barthold.

Ganz recht. Doch da er überall
Gesucht und nirgend aufzufinden war;
So fand ich es für gut ihn zu geleiten.
Entschlüpft er wieder, ist es eure Schuld.
Der Barthold hat als Patriot gehandelt.

(geht.)

Minden.

So hätten wir denn diesen Mann verkannt?

Varle.

Verweilet draußen noch, mein wackrer Barthold.
Die Aeltesten von jedem Kirchspiel kommen;
Vor allen sollt ihr unsern Dank empfangen.

Barthold.

Ich that nur meine Pflicht, Magnificenz.
(geht ab.)

Varle,
(rauh.)

Kurz denn, von Gröpling, was ist eu'r Begehr?

Gröpelingen,
(mit hoher Ruhe.)

Das eur'ge zu vernehmen, bin ich hier.

Varle,
(stutzt.)

Wie ist das? Wie?

Gröpelingen.

Verzeiht mir nur, ihr Herren,
Wenn ich euch etwas auf mich warten ließ.
So eben erst vernahm' ich euren Willen.
Die heut'ge Amtspflicht hatte mich erschöpft;
Ich konnte nicht mein eig'nes Haus erreichen
Und sprach bey einem guten Freunde vor,
Der mich mit einem Mittagsmahl erquickte;
Nachher entschlummert' ich, wie ich's wohl pflege.

Ich hab's den guten Leuten streng verwiesen,
Daß sie mich nicht erweckt, da sie doch wußten,
Wie ängstlich ihr mich suchen ließt. Stracks machte
Ich mich nun auf; besorgte mein Vermächtniß,
Und eilte dann hieher.

Varle,
(zu Minden.)
Der Mann bringt mich
Um alle Fassung.

Minden.
Wißt ihr, was euch hier
Erwartet?

Gröpelingen.
Ja, man hat es mir gesagt.
Ich bin an allen Thoren consignirt,
Mit Wache ist mein eignes Haus besetzt,
Kein Plätzchen in der Vaterstadt gewährt
Mir Sicherheit. Da dacht' ich, sollst du denn
Gleich wie ein Dieb von Haus zu Haus dich stehlen;
Von Buben noch vielleicht mißhandelt werden?
Nein, lieber willst du selbst dich überliefern.
Da bin ich denn ihr Herren; doch scheint es, macht
Euch meine Gegenwart verlegen. (lächelt.) Was
Ihr mit mir nun beginnt, sey eure Sorge.

Varle.
Ihr wißt, warum man euch die Freyheit raubt?

Gröpelingen.

Recht gut. Ich hab' im Rath für Vasmer mich
Erklärt, obwohl Herr Gliesing mich für euch
Gestimmt zu haben glaubte. Welcher Wahn!
Wie habet ihr nur jemals glauben können,
Daß meine schlichte Ehrlichkeit in eure
Verbrecherischen Pläne will'gen würde.

Varle.

Verwegener, noch jetzt führt ihr die Sprache?
Ihr spielt mit einem wicht'gen Augenblick.
Ein leidlich Schicksal wär' euch noch geworden,
Wenn ihr die Gnade des Senats erbeten —

Gröpelingen.

Ich sollte eure Gnade mir erbitten?
Ihr weisen Herren, wohin verleitet euch
Eu'r übermüth'ger Schwindel. Nein, ich bin
Zu ganzen andern Dingen aufgelegt.
Die Larve will ich vollends euch abziehn,
Euch ganz gelassen sagen wer ihr seyd:
Der Fluch der ganzen Stadt und ihre Geißel.
Stolz, Ehrgeitz, Habsucht schwellet eure Herzen,
Und jeder brave Mann ist euch verhaßt. —
Ach diese Sprache hat mir wohlgethan,
Erleichtert ist mein Herz. — Nun frisch, ihr Herren,
Verfüget über mich; ich bin jetzt fertig.

Varle,

(zu den beyden.)

Bey Gott! — ich weiß den Mann nicht anzugreifen.

Minden.

Er mag im Fangthurm seine Bosheit büßen.

Gröpelingen.

Ach ja! Da ward auch Arsten hingebracht.
Er hat mir hoffentlich ein gut Quartier
Bestellt.

Varle.

Befreyt mich von dem Höhnenden.

Christianus,

(tritt ein.)

Den Mantelsack hat man für Gröpelingen
So eben abgereicht.

Minden,

(ergreift ihn hastig.)

Wer brachte ihn?

Christianus.

Ein fremder Mann.

Minden.

Hast du ihn angehalten?

STADTBIBLIOTHEK ... BURG

Christianus.
Nein; er verschwand so schnell als er gekommen.
(geht.)

Gliesing.
Gewiß ein Söldling der Verrätherrotte.

Minden.
Vielleicht enthält der Mantelsack Beweise,
Wie sie sich weiter gegen uns verschworen.

Varle.
Eröffnet.

Minden.
Da — ein Regenmantel — Wäsche —
Ein Damenbrett. Was sollen diese Dinge?

Gröpelingen.
Ich sah voraus, daß man von hier mich in's
Gefängniß führt. Dort fehlet sicherlich
Am nöthigsten Bedürfniß mancherley.
Ich bin ein alter Mann; damit mich nun
In der gewöhnten Ordnung dort nichts stöhre,
Befahl' ich, mir die Wäsche nachzuschicken.

Minden.
Wozu das Damenbrett?

Gröpelingen.

Mein Lieblingsspiel.
Dort hab' ich hoffentlich viel Zeit dazu.

Minden.

Bezeichnet überall mit Characteren. —
Das Brett bleibt hier.

Gröpelingen.

Nur — spielet nicht darauf.
Auf meinen Feldern könnt ihr nie gewinnen.

Varle,

(zieht die Glocke. Christianus tritt ein.)
Ist auch die Nebenthür besetzt, die nach
Der hintern Gasse führt?

Christianus.

Ja, jede Thür
Ist wohl gedeckt.

Varle.

Hier, eu'r Gefangener.
Die Wachen zieht zusammen zur Begleitung.
Die Charte übergebt dem Kerkermeister.
(giebt sie ihm.)

Christianus,

(blickt auf Gröpelingen, und da dieser auf nichts zu achten scheint, berührt er seine Achsel und winkt.)

Gröpelingen.

Ah! sind wir fertig? Vorwärts dann. — Lebt wohl
Ihr Herren, Gott bessre euch, damit ihr einst
Den Gang so ruhig wandeln mögt als ich.
Das Leben war mir lang' schon eine Last;
Und mit der Ruhe einer reinen Seele
Werd' ich zum Tod, wie in den Kerker, wandern.

(er geht, Christianus, der den Mantelsack nimmt, geleitet ihn durch die versteckte Thür.)

Minden,

(triumphirend.)

Sein Fall ist uns ein Riesenschritt zum Ziele.

Varle.

Gesteht, daß unser Blick sich vor ihm senkte.

Gliesing.

Und solche Männer lebten frey in Bremen!
Wer öffentlich so weit die Frechheit trieb,
Was wird der heimlich nicht gebrütet haben.

Minden.

Ja, deutlicher enthüllt sich's überall,
Daß man sich planhaft gegen uns verschworen.
Nur eine rasche That kann uns erretten.
Die zögernde Gerechtigkeit bestärkt
Die Schuldigen in ihren Freveltharen.

Gliesing.
Drum sey es unser eifrigster Betrieb,
Das Blutgericht für Vasmer anzuordnen.

Varle,
(zu Gliesing.)
Der Barthold komm'. — Wir dürfen ihm vertrau'n.

Gliesing,
(schleicht rasch hinaus.)

Minden.
Das Schicksal scheint, im geltenden Moment
Uns diesen Mann als Mittel aufzudringen.
Obwohl er der verschloßnen Urne gleicht,
Gefüllet mit verhängnißvollen Loosen,
So lockt mich des gewagten Spieles Reitz,
Denn dem bestimmten kann man nicht entgehen.

Siebenter Auftritt.

Varle. Minden. Gliesing. Barthold.

Varle.
Noch einmal Barthold, unsern Dank. Ihr habt
Euch um den Staat sehr hoch verdient gemacht;

Und jetzt den frechsten Feind der neuen Ordnung
Der Rache des Gesetzes überliefert.

Gliesing.

Drum ist ein solcher Bürger doppelt schätzbar.

Barthold.

Könnt' ich euch fürder nur noch wicht'ger dienen.

Varle.

Das könnt ihr, wackrer Mann. Ihr habt des Raths
Vertrauen ganz erworben. Wisset denn —
Die Aeltesten der Bürgerschaft sind zu
Uns herbeschieden.

Barthold.

Warten schon im Vorsaal.

Minden,

(Varle und Gliesing anblickend.)

Sie sind schon da?

Varle.

Versuchen wollen wir
Ob nicht durch sie der Bürger Einigkeit
Für unsern Zweck gewonnen werden könne.

Barthold.

Und was ist euer Zweck?

Varle.

Des Aufruhrs Haupt
Vor's Blutgericht zu führen.

Barthold.

Hm, den Vasmer?

Varle.

Hat er geendet, dann erst kann der Bürger
Des neugewählten Rathes sich erfreun.

Barthold.

Das ist mir klar.

Varle.

So fördert unser Werk,
Indem ihr allen Viertelsherren beweißt,
Wie unvermeidlich nöthig dieser Schritt.

Barthold.

Das ist ein Werk für mich.

Varle.

Denn widerstreben
Die Bürger uns, so seht ihr ein, ist der
Erfolg des Blutgerichtes ungewiß.
Nach Sachsenrecht kann in dem Blutgerichte
Ein jeder Bürger ihm ein Urtheil finden.

Barthold.

Wenn ihn der Voigt zur Findung aufruft — ja.

Varle.

Damit kein Mißbrauch nun aus diesem Recht
Entsteh' —

Barthold.

Soll ich die Viertelsherren stimmen,
Und diese stimmen wieder ihre Sprengel.

Varle.

So ist's.

Barthold.

Ihr habt dazu den rechten Mann
Gefunden.

Varle.

Dann zum Werk. — Eilt, laßt sie kommen.
(Gliesing geht.)
Wenn jedermann für's Wohl der Stadt so wirkte! —

Barthold.

Dann wäre das Gesindel längst gestürzt.

Varle,
(zu Minden.)

Und den Mann haben wir verkennen können!
Kann diese Stirn und dieses Auge trügen.

Barthold,
(für sich.)

Zum erstenmal in meinem Leben — ja.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Gliesing. Die Viertelsherren, unter ihnen Grumme.

Varle.

Seyd mir willkommen, vielgeliebte Freunde,
Geprüfte Stützen unsrer guten Stadt;
Durch euren Beystand nur gelang's, was wir
Bisher für die gemeine Wohlfahrt thaten.
Vor einer ernsten Pflicht steht jetzt der Rath;
Und wenn gleich das Gesetz den Fall erklärt,
So wollen wir auch eure Meynung hören,
Damit man uns der Rachsucht nicht beschuld'ge. —
Ihr kennt des Vasmers schreiende Verbrechen;
Er hat sie selbst in dem Verhör gestanden.
Zum Blutgericht verdammt ihn das Gesetz.
Noch war das Urtheil nicht gesprochen worden,
Als die Verschwörung schon ihr Haupt erhob.
Man wollte diesen Frevler mit Gewalt
Befreyn, und laut empörte sich sein Sohn. —
Wenn ihr euch, Männer, zu ohnmächtig fühlt,
Die uns verlieh'nen Aemter zu vertheid'gen,
So stürze Vasmers Schaar die Rolands Säule,
Und unter ihrem Schutz ergreife dann
Der alte Rath auf's neu' die ehrnen Zügel.

Grumme.

Eh' stürzen wir die Vasmers in die Weser.

Varle,

(hat im Kreise umher geblickt.)

So denket ihr, ein braver Mann; doch müssen
Die Bürger alle gleicher Meynung seyn.
Ihr seid die Aeltesten, und jeder muß
Auch für sein Kirchspiel sich verbürgen können.
Darüber geht einmüthiglich zu Rathe.
Wir lassen euch zu diesem Zweck allein.
Der Barthold mag mit euch sich klug berathen.
Stimmt euer Urtheil zu dem unsrigen,
Sey morgen Vasmers Schicksal schon entschieden.

(Er, Minden und Gliesing treten in's Seitengemach.)

Neunter Auftritt.

Barthold. Grumme. Die Viertelsherren.

Grumme.

So ist es Brauch. Das ist ein Bürgermeister!
Der gönnt dem Bürger doch das Wort, wenn was
Von Wichtigkeit entsteht.

Barthold.

Er weiß, daß auch
Wohl unser einer einen Einfall hat,
Der etwas wiegt.

Grumme,
(breit umhergehend.)
Wird man doch auch gefragt.

Ein Viertelsherr.
Und sieht einmal die Lichter auf den Kronen.

Grumme.
Ganz anders war's als hier der Vasmer herrschte;
Der fragte uns nach andern Dingen stets.
"Wie viel Gesellen" hieß es „nährt die Werkstatt?
Wie viel hast du geerbt, wie viel erworben?"
Und darnach wurde der verdammte Schoß
Bestimmt.

Mehrere Viertelsherren.
Der Schoß war unerhört.

Barthold.
Er war
Kaum zu erschwingen. Ja, da habt ihr recht. —
Doch deshalb fluch' ich auf den Vasmer nicht.
Die Stadt war durch die vielen Fehden tief
Verschuldet; denkt, daß kürzlich noch der Friese,
Der Focke Ucke hier im Lande saß,
Sogar uns unsern Bischof Nikolaus
Gefangen nahm, den Vasmer — war's nicht Vasmer?
Zu unsrer Freude wieder frey gemacht.

Was haben diese Fehden nicht gekostet!
Der Stadt Credit und Ansehn war gesunken.
Das muß man Vasmers Klugheit zugestehn,
Es half sein Schoß uns wieder in die Höhe.

Ein Viertelsherr.

Ja, das ist wahr.

Grumme.

Doch wie verachtete
Er stets den Bürger. Kam er in den Rath,
So mußte man sich bis zur Erde bücken.

Barthold.

Die würdige Gestalt gebot uns Ehrfurcht.
Doch that sein herrisch Wesen keinem weh!
Denkt nach, als er einmal am Thore hielt,
Weil er ein Kind in's Wasser stürzen sah.
In seinem eig'nen Wagen bracht' er's selbst
Nach Hause.

Grumme.

Hm — ja, das war brav. Allein
Der neue Rath ward stets mit Mißmuth an-
Gesehn.

Barthold,

(erzürnt.)

Das hat auch mich verdrossen.
Doch — wenn wir's billig überlegen, Freunde,
So können wir ihm deshalb auch nicht fluchen.

Mehrere Viertelsherren.
Wie? Was?

Barthold.
Nein, nein! erwägt einmal vernünftig.
Der Mann war einst der Erste dieser Stadt,
Und ist nunmehr der Letzte von uns worden!
(hastig.)
'S war unser Wille — ja! doch konnt' er, mein' ich,
Zu seinem Schicksal nicht noch freundlich sehen.

Mehrere Viertelsherren.
Begreiflich!

Grumme,
(verdutzt.)
Nu — aus welchem Grunde sollen
Wir Vasmern denn verfluchen?

Barthold,
(aufgebracht.)
Ey, er soll
Ein Land'sverräther seyn, mit unsern Feinden
In sträflicher Verbindung stehn. — Wenn dem
So ist — und der Senat behauptet es,

So mögen sie ihn nach Verdienste richten.
Ich — zweifle nicht, sie werden es; und rede
Auch nicht, um die Gemüther gegen sie
Zu stimmen oder aufzuwiegeln — nein!
Doch sollen sie auch uns ein gleiches thun.
Zum Blutgerichte soll der Vasmer gehn;
(leiser.)
Sie wünschen, wie sie deutlich mir verrathen,
Daß wir ein Todes-Urtheil ihm dort finden.
Das, meyn' ich, scheint partheyisch, darf nicht seyn;
Wiewohl es scheint, daß Vasmer schuldig ist —
Zeugt nicht sein eig'ner Schwiegersohn, der Minden?
Und das, das ist ein zuverläß'ger Mann.

Grumme.

Hm, dessen Zeugniß ist mir fast verdächtig.

Barthold.

Ja, unnatürlich, wenn ihr wollt. Drum scheint's
Aus allen diesen Gründen wohl gerathen,
Daß nicht der Rath noch Vasmer uns besteche.
Wir wollen Keinem unsern Sinn verkaufen.
Wir dürfen eig'ne freye Meynung hegen.

Ein Viertelsherr.

Der Barthold redet ungemein vernünftig.

Barthold,
(heimlich.)
So unterrichtet ehrlich jedes Kirchspiel
Wie es um den bedrängten Vasmer steht. —
Wir, Grumme, thaten beyde unsre Pflicht,
Als wir die Burgemeister fesselten.
Doch sind sie minder schuldig, ist's auch Pflicht,
Ein mildes Urtheil im Gericht zu finden.

Grumme.
So will's die Billigkeit.

Barthold.
Man kommt zurück.
Ein jeder berge klüglich seine Meynung.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Varle. Gliesing.
Minden.

Varle.
Erscheinen wir zu früh, vertraute Männer?
Habt ihr in dieser Sache euch geeinigt?

Grumme.
Wir alle wollen, was der Barthold will.
Rottmeister Barthold, führt das Wort.

Varle.

Ihr habt
Euch ein verständig Haupt gewählt. — So redet.

Barthold.

Nicht Ueberredungskünste waren nöthig
Um dieser Männer Meynung zu verein'gen;
Ihr eigener gesunder Sinn hat sie
Das rechte finden lassen — höchstens hab'
Ich sie nur auf die Spur gebracht. So wird
Denn Jedermann sein Kirchspiel überzeugen,
Daß im Gericht nur eine Stimme gelte.

Varle,
(der Mindens und Gliesings entzücktem Blick begegnet.)
Dann werden wir mit Gott die Sache enden,
Den Geist des Aufruhrs in sich selbst ersticken,
Der unsrer guten Stadt Verheerung dräute.
Nach diesem Sturm wird eine neue Sonne
Für Bremen aufgehn — So verhoffen wir,
Und bleiben euch mit Liebe stets gewogen.
(Er entläßt sie.)

Eilfter Auftritt.

Varle. Minden. Gliesing.

Varle.

Den ersten freien Athemzug seit lange.
Der Schwierigkeiten größte ist besiegt.

Gliesing.

Dem braven Barthold eine Bürgerkrone.

Minden.

Da seht des Schicksals wunderbare Fügung!
Der Mann, den wir verkannten, war bestimmt,
Uns auf des Glückes Gipfel zu befest'gen.
Benutzen wir den günst'gen Augenblick.

Varle.

Was meinet ihr?

Minden.

Was ich, so lange wir
Die Bürger fürchteten, zu rathen nicht
Gewagt: des Heinrichs schleunigen Verhaft.
Mit Blitzesschnelle werd' es jetzt vollführt.

Gliesing.

Auch Steiner falle, der die Plane schmiedet,
Und der verrätherische Hauptmann, der
Sie beyde leitet.

Minden.

Ja, bey Gott! ein Kleeblatt,
Das gährend Gift in seinem Kelch verschließt.

Varle.

Nur sorgt, daß heimlich der Verhaft geschehe.

Minden.

Auch das ist reiflich schon von mir erwogen.

(Er führt beyde weiter vor und spricht geheimnißvoll — indem sieht man die versteckte Thüre öffnen.)

In dieser Nacht wird Vasmers Haus umzingelt,
Und eh' der Tag graut sprengt man ihre Thür.
Dann können die Rebellen nicht entwischen.
Eh' noch die Ueberraschten sich erholt,
Hat schon die Hand der Rache sie ergriffen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Heinrich. Steiner. Der Stadthauptmann. Viele Bewaffnete.

(Sie kommen durch die geöffnete Thür. Die Bewaffneten besetzen alle Zugänge.)

(Heinrich, Steiner und der Hauptmann haben sich leise heran geschlichen. In diesem Augenblick faßt Heinrich Minden, Steiner den Bürgermeister und der Hauptmann Gliesing.

Heinrich und Steiner.

Euch hat sie schon ergriffen.

Varle, Minden und Gliesing,

(sinken in verschiedenen Gruppen des Schreckens zusammen.)

Jesus!

Heinrich.

Eilt!

Bewacht das Haus, verschließet jede Thür;
Werft nieder alles was entspringen will.

(Einige Bewaffnete stürzen hinaus.)

Varle, Minden und Gliesing.

Verrath! zu Hülf'!

(Minden hat sich zuerst frey gemacht und das Schwerdt gezogen. Die Bewaffneten eilen herbey und halten ihre Speere gegen sie.)

Heinrich.

Gewalt? Wie euch beliebt.
Doch stoßen wir euch so gewiß hier nieder,
Als schon die Hölle eurer wartet.

(Sie werden entwaffnet.)

Minden.

Oh!

(Er wüthet gegen sich selbst.)

Steiner.

Ihr Hauptmann habt getreu eu'r Wort gelös't,
Uns auf verstecktem Weg hieher geleitet.
Jetzt sorget für die Sicherheit der Posten.

(Der Hauptmann geht.)

Verworfene, befürchtet nicht, daß wir
Mit eurem Blute uns beflecken werden;
Nur in Verwahrung wollen wir euch halten,
Bis wir den edlen Greis befreyt, entführt.
Auf Heinrich, an das Werk! die Stunde der
Erlösung schlägt dem Vater; öffne jetzt
Den Kerker. Hier —

(er hebt einen Schlüssel empor.)

hier Gröpelings Vermächtniß.

(Heinrich empfängt den Schlüssel, wirft einen ausdruckvollen Blick auf ihn und zum Himmel und eilt fort.)

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

(Kerker.)

Erster Auftritt.

Johann Vasmer,

(man sieht ihn auf einer bestimmten Linie noch einmal auf- und abgehn, dann steht er still.)

So. — Sechszigmal den Kerker auf und nieder,
Das ist etwa ein Gang von einer Stunde.

(Er setzt sich.)

Heut' hat er ungewöhnlich mich erschöpft.
Unendlich lang ist mir die Stunde worden.
So ängstlich kriecht die Zeit, als fürchtete
Die Gegenwart, der Zukunft Strudel sich
Zu übergeben.

(Nachdenkend.)

Hm, wer weiß denn auch
Was er verschlingt. — Doch denk' ich ohne Schaudern
Die Zeit, wo man "gewesen" mich wird nennen.
Wer mit der Gegenwart hat hausgehalten,
Dem kann die Zukunft nimmer furchtbar seyn. —

Der Meinen künft'ges Schicksal ist's allein,
Was mich mit tiefem Kummer oft erfüllte.
Den Heinrich sah' ich heute Morgen wieder —
Blaß, abgehärmt, ein Leidens-Bild. Er ist
Ein Mann; wie mögen nun die weichen Töchter,
Das arme Weib vom Gram zerrüttet seyn! —
Sieh da, bin ich schon wieder unter ihnen.
Ich wollte die Erinn'rung nicht erneuern.
Wie meine fleißige Gefährtin hier,
Die Spinne, wollt' ich mir ein künstliches
Geweb' aus Träumen bilden; denn — der Geist
Kann sich, stets frey, durch alle Räume schwingen.

(Er betrachtet die Arbeit der Spinne.)

So manche Stunde unterhielt mich hier
Die wundervolle Arbeit dieser Spinne.
Wie so verständig — wie symetrisch ist
Ihr Bau. Und ach! — zu welchem Zweck verschwendet
Sie ihre Kunst: um ein Insekt zu tödten. —
Ist es Naturgesetz, daß einer auf
Des anderen Vernichtung ewig sinnt,
So darf mein Schicksal mich nicht mehr befremden. —

(Er wird in seinem Nachdenken durch das Klirren an der Thür unterbrochen.)

Man kommt. — Zu dieser ungewohnten Zeit?
Das ist kein gutes Zeichen. —

(Er erblickt seinen Sohn, der jetzt hereintritt und die Thür hinter sich verschließt.

Seh' ich recht?
Grausames Spiel der Phantasie! — Das ist —
Nein — doch! es ist — O Gott, es ist mein Sohn!

Zweyter Auftritt.

Heinrich. Johann Vasmer.

Heinrich.

Ha, seine Stimme ist es! — O mein Vater!

(Er umarmt seine Knie.)

Vasmer.

Wie konntest du in meinen Kerker dringen?

Heinrich.

Erst lasset knieend mich dem Himmel danken. —
Vergieb daß ich an deiner Huld verzweifelt,
Du hast den höchsten Wunsch mir jetzt gewährt.
Den Vater wollt' ich aus dem Kerker retten,
Durch dich, durch dich zerbrech' ich nun die Ketten.
Du starker Gott bist meine Zuversicht,
Mein Schirm und Hort und meiner Hoffnung
Licht.

Vasmer.

Wie hoch entzückt mich dieser fromme Glaube.
Doch reiße mich aus meinem frohen Staunen. —
Wie sagtest du? Ich wäre frey? Und du,
Mein Heinrich hast die Rettung mir bewirkt?

Heinrich.

Das eben ist's, mein Vater, was das Herz
Mit so viel Wonne mir erfüllt.

Vasmer.

Doch wie
Bewirktest du so plötzlich diesen Wechsel?

Heinrich.

Davon hernach. In diesem Augenblick
Erlaßt es mir; zu wichtig ist er uns.
Genug, daß mir die That gelungen ist.
Ich seh' euch wieder frey — Ja, ja mein Vater.
Erprobt's, die Schreckenspforten sind geöffnet,
Und draußen harrt entzückt die Mutter mit
Den Kindern.

Vasmer.

Gott des Himmels! ist es möglich?
Befreyt? Und das durch dich, mein Sohn? O fühle
Wie sich ein dankend Vaterherz bewegt.

Heinrich.

Nur schnell von diesem schauerlichen Orte.
Obwohl auch eure Hüter all' gewonnen
Und wir hier sicher sind; so ängstet's mich
Wenn unsre Feinde meinen Plan entdecken.

Vasmer,

(steht betroffen still.)

So bin ich nicht mit ihrem Willen frey?

Heinrich.

Wie konnt' ein solcher Wahn je euch bethören!
Eh' wird im Zwinger der gereitzte Tiger
Das ihm geweihte Lamm entspringen lassen,
Eh' eure Feinde euren Kerker öffnen.

(er will mit ihm weiter.)

Vasmer.

Was ist das, Heinrich? Nunmehr fodr' ich, daß
Du deutlich dich erklärst.

Heinrich.

Vergebens hab'
Ich, haben alle eure Freunde den
Senat beschworen, daß ihr schuldlos littet;
Es blieb kein sanftes Mittel unversucht.
Umsonst! Beschlossen ist eu'r Untergang.
Da schwur ich ihnen öffentliche Fehde.
Schon hat ein treues Häuflein sich versammelt,

Die nicht verächtlich Gold, die nur mein Schmerz
Gewann; schon wollten wir den Angriff wagen,
Als uns ein Ohngefähr zur List bestimmte.
Vom edlen Gröpeling erhielt ich heimlich
Den Schlüssel eures Kerkers. Da ward schnell
Mit Steiner dieser Rettungsplan ersonnen.
Wißt, während ich in euren Kerker drang,
Hält jenes höllische Triumvirat
In ihrer eignen Höle Steiner fest,
Bis daß wir mit euch aus der Stadt entflohn.
Besorget nicht, daß ihre Rache die
Zurückgelass'nen etwa treffen könne.
Die Mutter ist von allem unterrichtet;
Sie folgt uns auf den Fuß mit allen Kindern;
Kein Haar von uns bleibt in der Tiger Klauen.

Vasmer.

Mit Staunen hab' ich deine Tollkühnheit
Gehört. Zu solchem Frevel konntest du
Den unbefleckten Namen Vasmer brauchen?
Wahnsinn'ger Jüngling, kennst du deine That?
Sie heißt Empörung, du Rebell. — Entflieh!
Entlaß den tollen Schwarm, denn nimmer werd'
Ich mich euch anvertrauen. Geh!

Heinrich.

Ist's möglich!
Die Hülfe Vater könntet ihr verschmähn?

Erwägt, der Augenblick kehrt nimmer wieder.
Vielleicht bezweifelt ihr die sichre Flucht?
Von Dorf zu Dorf schon harren unsre Posten,
Euch sicher hin nach Stade zu geleiten.
Von dort erflehet ihr den Schutz des Kaisers,
Und so muß eu'r Prozeß sich rühmlich enden.

Vasmer.

Schweig, wenn ich Sohn dich ferner nennen soll. —
Nicht die Gewalt, das Recht soll mich befrey'n.
Mein Lebenlang hab' ich gewirkt, den Ruhm
Von meiner Vaterstadt zu gründen; durch
Mich werde nimmer ihr die Schmach, daß man
In ihr durch's Schwerdt das Recht erkämpfen müßte.
Wie der Gedanke mich empört! Ich fliehn?
Die Schande auf mein graues Haupt zu laden,
Daß ich aus Furcht Gewalt für Recht gewählt.

Heinrich.

Als ob es noch ein and'res Mittel gäbe!
Eu'r hoher Glaube täuscht euch, würd'ger Vater.

Vasmer.

Wie sagtest du vorhin? Du starker Gott
Bist meine Zuversicht! Ihm hab' ich stets
Vertraut; in jedem kleinen Unfall mich

Zu ihm geflüchtet; und ich sollte jetzt,
Wo mir das größte droht, kleinmüthig zagen?
Mein ganzes Leben so zur Lüge machen?
Nein, wie die Gottheit über mich beschlossen,
Verehr' ich gläubig ihren weisen Willen. —
Das melde meinem Weibe, meinen Kindern;
Sag, daß du mich gefaßt und stark gefunden;
Daß, außer ihrer Liebe, ich hier nichts
Entbehrt. — Indessen mag die Mutter, wird
Es ihr erlaubt, mir ein'ge Kleider schicken;
Die Nächte im Gefängniß sind gar lang,
Und — wie du siehst, ist hart und feucht mein Lager.
Ich hab' an vieles mich gewöhnen müssen.
Doch — hab' ich mich gewöhnt. Die Jugend nicht
Allein ist nur gelehrig. Sieh mein Sohn,
Auch sechszig Jahre können manches lernen.

Heinrich.

Ich fühl' es Vater, ja, ich muß gehorchen,
Doch nur mit blutender, zerriß'ner Seele.

Vasmer.

Nun, du gehorchst, mein Sohn. So darf ich mich
Denn deiner Gegenwart erfreun und drücke
Mit Innbrunst dich an meine Brust. — Doch wie —

Wie hast du dich verändert, lieber Heinrich!
Wo ist die frische Farbe deiner Wangen?
Versprich mir, daß du männlich leiden willst.
Du bist ja jung! Die Jugend muß die Dinge
Leicht greifen. — Schone, schone dich, mein Sohn.

Heinrich,

(in Thränen ausbrechend.)

So ist er für die Seinen stets besorgt,
Und er allein geht in dem Strudel unter.
Ihr wißt noch nicht, wie — weit es schon gekommen.

Vasmer,

(aufmerkend.)

Wie weit es schon gekommen? — Sprich vernehmlich.

Heinrich.

Ich sollte euch das Schrecklichste verkünden?

Vasmer.

Ich muß es *tragen*, also laß mich's *wissen*.

Heinrich.

Es ist — Gott, Gott, werd' ich es überleben!
Das *Blutgericht* ist über euch verhängt.

Vasmer,
(erschrickt heftig, aber bekämpft sich.)
Ha — wirklich also — dahin sollt' es kommen?
Ja freilich, dann — wer diesen Weg gegangen —
In dem Gericht hofft man nicht auf Erlösung. —
(Setzt sich.)

Heinrich,
(dringend.)
Und darf ich nunmehr hoffen, theurer Vater,
Daß ihr den schrecklichen Entschluß verändert?

Vasmer,
(erhebt sich mit Würde.)
Nein, Heinrich, nein. — Doch hab' ich, für den Fall,
Noch ein Gesuch. Verlaß die Stadt und eile
Zum Grafen Dieterich nach Oldenburg,
Und zu dem Erzbischof, des Grafen Bruder.
Mahl' ihnen meine drohende Gefahr;
Sie werden, hoff' ich, dann nach Bremen eilen
Und den Senat durch friedliche Vorschläge —
Zum mindesten von Mord und Blut abhalten.

Heinrich.
Ha, werden eure Feinde darauf achten!

Vasmer.
Sie werden — ja. Des Grafen Dietrichs Macht
Wird seinen Worten kräft'gen Nachdruck geben.

Der Bischof, weißt du, danket mir sein Leben;
Er wird mir sicher thätig hier vergelten.

Heinrich.

Und wenn auch dieses Mittel fruchtlos ist?

Vasmer.

Genug. Die Stunden fliehn, und jede trägt
Den Keim zur Rettung oder Tod. Drum eile,
Befördre deines Vaters letzte Bitte.
Auf keinen Fall werd' ich den Schauplatz wechseln,
Ohn' all' die Meinen noch einmal zu sehn.
Das melde deiner Mutter. Eile jetzt,
Kehr' glücklich bald zurück.

Heinrich.

Ich werde kommen —
Doch nur um den entseelten Vater zu
Umarmen.

Vasmer.

Heinrich!

Heinrich.

Ja, so sagt mein Herz mir:
Ich seh euch niemals — seh euch nie-
mals wieder.
So schließt mich denn noch einmal an die Brust.
Laßt mich den letzten Kuß auf eure Wangen —

Kalt sind sie, fast erstorben in dem Kerker.
O strömte meine Glut in eure Adern,
Daß sie euch noch im Todeskampf erwarme!
Die Augen sollen sich auf ewig schließen,
Die mir so freundlich immerdar gelächelt.
O Pein! — O Wuth! — Wer bändigt meinen Schmerz!
Barmherz'ger Gott! ich kann ihn nicht verlassen,
Laß mich an seiner Seite hier erblassen.

Vasmer.

Siehst du denn nicht, wie sehr du mich erschütterst!

Heinrich,

(bezwingt sich.)

Ich seh's, ich seh's — und keine Klage soll
Euch mehr betrüben. —

(Mit großer Fassung.)

Vater, lebt dann wohl!
Noch einmal mag — zum letztenmal mein Blick
In euren frommen, edlen Zügen wurzeln —
Daß ich das Bild der Tugend ganz auffasse —
Daß mir es vorschweb', wo ich möge wandeln.
Wie's nun auch kommt — dir würdig werd' ich handeln.

(Heiße Umarmung, dann kniet er nieder.)

Vasmer.

Und so geleite dich des Vaters Segen
Und gieße Linderung in deine Seele. —
Jetzt eile, meinen Kerker zu verschließen.

(Der Sohn geht.)

Ich bin allein? — Nun mag die Thräne fließen.

(Er sinkt im Hintergrunde auf sein Lager.)

Dritter Auftritt.

(Vasmers Wohnung mit verschlossener Mittelthür und Nebengemächern.)

Frau Vasmer, Mathilde,

(in Reisekleidern.)

Mathilde,

(die der Mutter Anzug eben vollendet.)

So meine gute Mutter, ist die Brust
Verwahrt. Kalt ist die Nacht und streng; ihr seid
So lange schon von aller Luft entwöhnt.

Fr. Vasmer,

(abgespannt.)

Ja Kind, mach' alles wie du willst, und ist
Es an der Zeit, so führ' mich aus dem Hause;
Du siehst, ich wanke nur gedankenlos
Umher.

Mathilde.

Nur noch für diese Nacht erhaltet
Euch die gewohnte Fassung eurer Seele.

Fr. Vasmer.

Gott hat mich wunderbar bis jetzt gestärkt;
Doch seit ich mich zu dieser Flucht gerüstet,
Ist mir die Kraft und aller Muth entschwunden.
Von meinem Erbe soll ich heimlich fliehen.
Dies Zimmer hat dein Vater mir erbaut.
Hier führt' er einst, sein glücklich Weib, mich ein.
Hier hat er seiner Kinder sich erfreut,
Und ausgeruht nach schwülen Tag'sgeschäften.
Nun sollen wir vom heim'schen Heerde fliehen,
Wo jegliche Erinnerung uns theuer.
Doch, sagt ihr, dient's zur Rettung eures Vaters,
So mag's denn gut seyn; fördert nur die Reise.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Julie mit ihren Kindern
(tritt ein, gleichfalls zur Reise gerüstet.)

Fr. Vasmer.

Wo weiltest du?

Julie.

Ich spähte an der Thür
Ob noch vom Heinrich keine Nachricht käme.

Mir scheint es, zögerten wir viel zu lange.
Ein Wagstück war's die Dreye zu verhaften,
Es kann die That nicht unverborgen bleiben.
Und würde sie entdeckt eh' wir uns retten,
So ist die letzte Hoffnung uns entschwunden.
Drum dächt' ich, giengen wir mit Muth voraus.

Johann.

Ja wohl. Den weißen Wanderstab hab' ich
Mir zugeschnitzt.

Gustav.

Mich nimmt der Heinrich vor
Sich auf das Pferd.

Fr. Vasmer.

Du scheinest sehr gefaßt.

Julie.

Gottlob, ich bin's. Die Sorge für die Kinder
Hat glücklich meinen tiefen Gram getheilt.
Als Mutter muß ich mich für sie erhalten.
Auch ist es mir ein Trost, daß ich das Antlitz
Des pflichtvergeß'nen Gatten nie mehr sehe.
Und doch — er ist der Vater meiner Kinder!

Mathilde,
(leise.)

Wie hebt so stolz sich meine starke Seele,
Da ich nur meinen Eltern leben kann!

Julie.

Doch — wollt' ich niemals ja mehr rückwärts
schauen. —
So laßt uns denn die Wanderschaft beginnen.
Ein Wagen hält dort an der hintern Pforte.
Wir warten sich'rer draußen vor dem Thore
Als in der Stadt, wo jeder Laut mich schreckt.

(Entferntes Getümmel; — sie bleibt erschrocken
stehen.)

Was war das? — Horch! es rollt wie ferner
Donner.

Johann,
(am Fenster.)

Es kommen Fackeln auf die Hausthür zu.

Julie,

Verschließt das Zimmer.

(Es geschieht; in demselben Augenblick hört man die
Hausthür sprengen.)

Ah! man sprengt das Haus.

Mathilde.

Sie stürmen durch den Saal. — Wer kann das
seyn?
Johann, erkanntest du denn Niemand auf
Der Straße?

Johann.

Nein.

Julie.

Vielleicht ist's Heinrich selbst,
Der frohe Bothschaft bringt.

Mathilde.

Der würde mit
Gewalt nicht unser Haus erbrechen.

Johann.

Laß
Mich aus der Thür; ich schleiche mich schon durch,
Und sehe wer es ist.

Julie,

(hält ihn ängstlich.)

Wenn du es wagst —

(Fremde Stimmen von außen und starkes Klopfen an der Zimmerthür.

He, holla! aufgemacht.

Mathilde.

Das sind nicht Freunde.

Julie.

Erkanntet ihr die Stimmen?

Mathilde und Fr. Vasmer.

Nein.

Julie,
(entschlossen.)

Geschwind,
Werft eure Reisekleider ab. Ich öffne.

Mathilde.
Was willst du wagen!

Stimmen,
(draussen.)
Aufgemacht!

Julie.
Wenn man
In böser Absicht kommt, so kann uns die
Verschloß'ne Thür nicht retten. Laßt mich öffnen. —
Mathilde, führ' die Mutter ins Gemach.

Fr. Vasmer.
Du willst allein dich der Gefahr ergeben!

Julie.
Die Kinder sollen meine Schutzwehr seyn;
In ihrer Mitte fühl' ich meine Stärke.
Wer kann es seyn? Ein Haufen roher Bürger,
Ich werd' ihm Rede stehen. — Flieht,

Mathilde,
(führt die Mutter ins Seitengemach.)

Julie,
(schließt auf.)

Herein.
Die Thüre ist dem Redlichen stets offen.

Fünfter Auftritt.

Johann von Minden der mit Christianus und Wache hereinbricht. Julie, ihre Kinder.

Julien
(entfährt ein Schrey und sie bleibt angebannt stehen.)

Minden.
Ha dieser Schreck ist mir Geständniß, Weib.
Du weißt um das verruchte Bubenstück;
In dieser Höhle hat man es geschmiedet.

Julie,
(mit hoher Würde.)
Es ist die Sprache unserm Hause fremd;
Drum überhebt ihr wohl der Antwort mich.

Minden.
Noch jetzt will dieses Weib Verstellung heucheln!
Doch eure Gleißnerey ist nun entlarvt. —

Du wüßtest nicht, daß eine Räuberhorde,
Von Steiner und dem Bruder angeführt,
Uns meuchelmördrisch überfallen, uns
Gefangen hielt? Doch Dank der Vorsehung,
Die uns zum Heil der Stadt errettete.
Verzweifelt dann, wenn ihr versteckt hier lauscht.
Durch diesen treuen Diener (auf Christianus zeigend)
wurden wir
Befreyt. Er bahnte durch des Nachbarn Hof
Sich einen Weg zu unserm Gitterfenster.
Im hitzigen Gefecht floß Bürgerblut.
Auch die Verantwortung auf Vasmers Haupt.
Erzittert vor den Folgen dieser That.
Die Rädelsführer leider sind entkommen.
In dieses Haus nur konnten sie sich flüchten.
Wo ist der Steiner, wo dein frecher Bruder?

Julie,
(kalt.)

Sie sind nicht hier.

Minden.

Durchsuchet jeden Winkel.

(Christianus geht mit seinen Begleitern nach verschiedenen Seiten ab.)

Willst du die Schwester — deine Mutter retten;
So liefre die Verräther aus.

Julie.

Ihr wollt
Um meines Vaters Leben würfeln, so
Vernichtet immerhin dann auch das ihr'ge.
Euch will in diesem Hause Niemand was
Verdanken. Geht! Wie habt ihr's wagen können
Die reine, heil'ge Schwelle zu betreten.
Eu'r Blick kann tödtlich schrecken, wie ihr seht.
Doch — da ich euch noch einmal hier begegne,
So will ich mich des letzten Worts entled'gen.
Nehmt diesen Schlüssel, der mein Schreibpult öffnet.
Ein kleines Kästchen birgt dort etwas Gold,
Das ich in glücklicheren Tagen mir
Erspart — Eu'r Eigenthum mag's künftig seyn.
Auch werdet ihr dort meinen Brautschmuck finden.
Hängt ihn als blutende Reliquie
Im Vorhof eures Hauses auf, damit —
Kein zweytes Weib die Schwelle überschreite,
Und so wie ich, im finstern Gram verschmachte.

Minden.

Was euch gebührt, wird ausgeliefert werden.
Wir rechten um ein and'res Eigenthum.

Julie.

Sonst hab' ich — Dank dem Himmel! nichts mit euch
Gemein.

Minden.

Doch, doch. Die Kinder.

Julie,

(fährt zusammen.)

Wie?

Minden.

Sie sind

Als Knaben, stets des Vaters Eigenthum.

Julie.

Ihr wollt der Mutter auch die Kinder rauben?

Minden.

Ich nehm' sie mit mir auf der Stelle.

Julie,

(reißt sie an sich.)

Gustav!

Johann! erbarmt euch eurer Mutter. — Nein,
Zu diesem Kampf, ich bitt' euch, reitzt mich nicht.
Die Duldung ziemt dem sanfteren Geschlecht,
Und übermenschlich hab' ich sie geübet;
Doch, wenn ihr mich zu diesem Streit auffordert,
So sollt ihr vor der Kraft des Weibes zittern.
Natur gab jeder Mutter ihre Waffe.
Die Henne schirmt die Küchlein mit den Flügeln,
Der zarte Vogel läßt sich auf dem Nest

Vom Raubthier würgen — Todt, nur todt sollt ihr
Auch mich von meinen Jungen reißen.

Minden.

Kann
Geschehn.

(er nähert sich.)

Julie,

(flüchtet sich mit den Kindern.)

Schützt mich, ihr Heiligen des Himmels!

Minden.

Ohnmächt'ger Widerstand. — Gar bald bezwungen.

Julie.

Was wollt ihr mit — wozu gebraucht ihr Kinder?
Der Unschuld Lächeln muß euch Dolchstich seyn.
Eu'r ehr'nes Herz kann Kinderlieb' entbehren.
Als die Natur euch Vater werden ließ,
Hat sie sich selbst entweiht; darum verzichtet
Und trotzt nicht auf gestohl'ne Vaterrechte.

Minden.

Erhabene Philosophie, wahrhaftig. —
Die Kinder mögen diesen Streit entscheiden.
Sagt, wollt ihr nicht mit eurem Vater ziehn?

Gustav,

(scheu.)

Ich reite mit dem Heinrich fort.

Minden.

Verräth

Des Kindes Mund selbst euren Bund. — Johann,
Du bist der Aelteste, was willst du wählen?

Johann.

Darf ich so reden Mutter, wie ich denke?

Julie.

Wenn du der Mutter gleichst.

Johann.

So laß mich mit
Dem Vater gehn.

Julie.

Johann!

Johann.

Um ihn zu bitten
Daß er zu unsrer Mutter wiederkehrt.

Minden,

(finster.)

Behalte diese Kinder, die dir gleichen.
Ich kann auch über dies Gefühl noch siegen.

Julie,

(herzt die Kinder.)

Ihr bleibt die meinen. — Gott, wenn ich mir's
denke —
Entsetzlich war der Augenblick!

Minden,
(für sich.)
Beneid'
Ich fast das Weib. Sie wird geliebt.

Julie.
Er steht
Betroffen. Zuckt vielleicht noch eine Regung
Von Menschlichkeit in dem Verwilderten?
Den selt'nen Augenblick muß ich benutzen. —
Großmüthig habt ihr eben jetzt gehandelt;
Drum möcht' ich fast noch eine Bitte wagen,
Die ihr nur mir gewähren könnt.

Minden,
(ohne aufzublicken.)
Was ist's?

Julie.
Als man den Vater in's Gefängniß führte,
Ward er von allem Geld entblößt. So oft
Die Mutter ihm hat etwas schicken wollen,
Hat man es grausam ihr verweigert. Wollt
Ihr wohl befehlen, daß man diesen Beutel
An ihn gelangen läßt?
(Sie zieht ihn hervor.)

Minden,
(wendet sich schweigend ab.)

Gustav.

Wart' Mutter, ich
Will auch Großvater etwas schicken. — Hier.
(Er steckt es in den Beutel.)
Großvater wird den goldnen Pfennig kennen;
Er schenkt' ihn mir an meinem Namenstag.

Julie,
(küßt ihn.)
O, Gott erhalte dir ein solch Gemüth.

Gustav.
Johann muß auch dir sein Ersparniß geben.

Johann.
Nein, nein, das kann ich nicht.

Julie.
Hast du das Geld
So lieb?

Johann.
Das nicht. Doch muß ich es bewahren.

Julie.
Wozu?

Johann.
Begreifst du nicht? Damit ich, wenn
Mein Vater einst im Kerker sitzen wird,
Ich mein Erspartes ihm dann schicken kann.

Minden,

(in der heftigsten Erschütterung, stürzt hinaus.)

Julie.

Natur! nicht ungestraft wirst du verletzt. —
Wie furchtbar, Kind, hat deiner Rede Sinn
Dem Vater einen Spiegel vorgehalten.

Sechster Auftritt.

Frau Vasmer. Mathilde. Julie.

Julie.

Sind wir allein? Geht Kinder, lauschet an
Der Thür.

(Die Kinder gehen.)

O welche Scene Mutter, hab'
Ich hier erlebt!

Fr. Vasmer.

Wir hörten es. Verschon' uns. —
Wie nun? Was jetzt beginnen?

Mathilde.

Sie sind frey.
Die Flucht ist nun vereitelt. Wenn nur Heinrich —
Wenn er nur nicht in ihre Hände fällt.

Hat er des Vaters Rettung schon bewirkt?
Denn haben sie das Thor noch nicht erreicht,
So kann er nimmermehr mit ihm entkommen.

Julie.

Und Niemand haben wir, um auszuspähn —

Mathilde,

(rasch.)

Laßt mich. Ich will in meines Bruders Kleidern —

Fr. Vasmer.

Mathilde! nein! Soll ich auch dich noch opfern!

Mathilde.

Wer soll denn Heinrich unterrichten, Mutter?
Er darf ja unser Haus nicht mehr betreten.

Siebenter Auftritt.

Heinrich. Die Vorigen.

Julie.

Da ist er!

Mathilde.

O mein Gott! Flieh, Heinrich, flieh.

Heinrich.

Was ist —

Julie.

Hat Niemand dich gesehen?

Heinrich.

Nein.

Ich komme durch die hintre Pforte.

Mathilde.

Flieh!

Man sucht dich auf. Hast du noch nichts vernommen?

Heinrich,

(resignirt.)

O wohl! genug.

Mathilde.

Und diese Eiseskälte?

Heinrich.

Gleichgültig ist mir nun mein Leben worden;
Und ohne Zucken würd' ich's opfern können,
Wenn mir der letzte Wille meines Vaters
Nicht über alles heilig wäre.

Fr. Vasmer.

Sprachst

Du ihn? Hast glücklich ihn befreyt?

Heinrich.

Ich selbst,
Ich mußte seinen Kerker wieder schließen.
Verschmäht hat er die Flucht. Der Gottheit
Vertraut er seiner Sache Ausgang an.

Fr. Vasmer.

Ja, das ist Vasmers Geist, sein hoher Glaube. —
Erzähl'. Wie geht es ihm? Sieht er sich denn
Noch ähnlich? Hat er für sein Weib dir nichts,
Nichts aufgetragen?

Heinrich.

Die Umarmung; allen —
Den väterlichsten Gruß und die Versich'rung:
Daß er nicht eh'r die Lebensscene wechselt,
Als bis er all' die Seinen noch einmal
Gesehn.

Fr. Vasmer,

(betroffen.)

Was soll der dunkeln Rede Sinn!

Heinrich.

Was mich betrifft, so trennen wir uns heute.
Ich muß sogleich die Stadt verlassen, darf
Nicht eine Stunde mehr in Bremen weilen.

Achter Auftritt.

Steiner. Die Vorigen.

Steiner,

(stürzt erhitzt herein.)

Nicht eine Stunde.

Alle.

Steiner!

Heinrich,

(reicht ihm kalt die Hand.)

Nun, mein Freund,
Das ahneten wir nicht, als wir uns trennten.

Steiner.

Du weißt? Der Varle, Minden, Gliesing —

Heinrich.

Sind
Befreyt.

Steiner.

Doch erst nach einem mörd'rischen
Gefecht. Der Uebermacht erlagen wir. —
Nun ist auf's höchste ihre Wuth gestiegen.
So wie die eingefangene Hyäne,
Wenn sie dem Käfig wiederum entsprang,
Mit Wollust in der neuen Freyheit mordet;
So schnauben sie auch jetzt nach Blut. Der Rath

Hält eine außerordentliche Sitzung.
Beschlossen ist — O nein, du weißt nicht alles,
Sonst könntest du so ruhig hier nicht stehen.

Heinrich.

Auch der Vesuv heißt ruhig, raucht er nicht;
Doch gährt und brennt es in den Eingeweiden.

Steiner.

Verbrenne dann und ich mit dir. — Wir sind
Es selbst, die Vasmern morden werden.

Alle.

Was!

Steiner.

Ein edler Bürger lebt in dieser Stadt,
Barthold, der, während wir mit Leidenschaft
Für unsers Vaters Rettung handelten,
Besonnen die Befreyung vorbereitet.
Schon war durch ihn die Bürgerschaft gewonnen,
Den Vater im Gerichte frey zu sprechen;
Jetzt sind sie plötzlich alle umgestimmt.
Daß wir die Varle's in Verwahrung hielten,
Hat man boshaft verdreht, dadurch bewiesen,
Daß wir den neuen Rath hier stürzen wollten.
Der Bürger glaubt's; er urtheilt nach dem Schein.
So selbst zerstörten wir des Bartholds Werk!
Befreyen haben wir den Vater wollen

Und — Herr der Welt! Beschleunigt haben wir
Sein schrecklich Ende. — Wißt, das Blutge-
richt —
Und morgen schon, ist über ihn beschlossen.

(Frau Vasmer entfährt ein lauter Schrey. — Julie wankt nach einem Stuhl. — Heinrich fährt schaudernd zurück. — Mathilde blickt mit Ergebenheit zum Himmel.)

Fr. Vasmer.

Mein Vasmer! theurer werther Mann! du, du
Vor's Blutgericht! Das ist der letzte Schlag.
Unmöglich ist die Rettung, ja, das weiß ich;
Vom Blutgerichte kehrt er nicht zurück.
Ein solch Verhängniß! O gerechter Gott!

(mit verwildertem Blick.)

Kommt es von dir? Von deiner Vaterhand?
Das ist zu schwer für mich. Ihr hohen Dulder,
Ihr heil'gen Märtyrer umschirmt mich, lindert
Den grimm'gen Schmerz der angsterfüllten Seele.

(sinkt auf einen Sessel.)

Heinrich,

(mit der vorigen Fassung.)

Hier, Steiner, siehst du, endet unser Wirken;
So laß uns neu auf andern Platz erstehen.
Wär' alles auch nach unserm Wunsch gegangen,
Der Vater hätte doch die Flucht verworfen.

Er grüßt dich, kennt dein edles Herz, und trug
Mir auf, sogleich nach Oldenburg zu reisen,
Um durch den Grafen Rettung zu bewirken. —
Du wirst mich auch auf diesen Weg begleiten.

Steiner.

Vereint sind wir im Leben und im Tod.
Durch euch zuerst begann mein schön'res Leben;

(er blickt auf Mathilden.)

Da mag es enden, wo ihr untergeht.
Drum noch ein Abschiedswort hier für Mathilden.

Heinrich.

Das hab' ich auch den Meinen noch zu sagen. —
Die mich in's Leben trug soll ich verlassen!
Nicht Trennung blos von der Geliebten: auch
Von einer Mutter scheiden, bricht das Herz. —
Komm Julie, laß uns die Mutter auf
Ihr Bett' geleiten; dort erspäh' ich mir
Den günst'gen Augenblick, und wenn sie schläft
Drück' ich den Abschiedskuß auf ihren Mund.

Julie.

Ihr seyd erschöpft; kommt, ihr bedürfet Ruhe.

Fr. Vasmer.

Ach bring' mich, Kind, bring' mich zur ew'gen
Ruhe.

Was ist die Glocke? — Sagt — der Hahn kräht —
Horch!
Es ist schon Morgen — Nicht?

Julie.

Ihr irrt euch, Mutter.
Es ist ein Heimchen, das am Ofen zirpt.

Fr. Vasmer.

Ein Heimchen — ja. Es zirpt zur rechten Stunde!
Ach welch ein Tag wird diesem Morgen folgen!
(sie geht von Heinrich und Julie geleitet.)

Neunter Auftritt.

Mathilde. Steiner.

Mathilde.

Wir hätten diesen Abschied meiden sollen.
Doch konnt' ich's meinem Herzen nicht versagen. —
Die Tochter Vasmers sehnte sich nach euch.

Steiner.

Doch Steiners Braut blieb Sehnsucht fern.

Mathilde,
(reicht ihm die Hand.)

Dort über
Den Sternen.

Steiner.

Wer hilft dieses Leben uns
Ertragen!

Mathilde.

Selbstbezwingung adelt die
Natur. Die unsre reift zu seligerm
Genuß. Doch mußt' ich, eh' ich scheide, euch
Des Herzens heißen Dank noch überbringen.
Bewundert hab' ich eure hohe Tugend.
Ich habe euer Erdenglück zerstört,
Der Liebe Wonnebecher euch in Gift
Verwandelt. Dennoch habt ihr edelmüthig,
Ohn' Eigennutz — ihr kanntet meinen Schwur —
Der Rettung meines Vaters euch geweiht.
Das ist das Bild was ich von euch bewahre.
Als rettender Engel meines Vaters, soll
Es mich durch's Labyrinth des Lebens leiten.
Ihr wolltet ja mein guter Engel seyn;
Nun seht, so hab' ich euch dazu erkohren.
Gebt die Versich'rung mir, daß euch das tröstet.

Steiner.

Kurz, hoff' ich, wird mein Lauf seyn auf der Erde,
Und über'n Sternen, sagt ihr, blüht mein Glück.
Getröstet will ich dulden, hoffen — enden.

— Mathilde,
(entzückt.)
Das ist das Wort, nach dem ich heiß mich sehnte.
Nun schnell, schnell über diesen Augenblick
Hinweg. — Lebt wohl.

Steiner.
Zum letztenmale ruht
Die Hand in meiner — ja, zum letztenmal.
Und da wir für dies Leben uns nun trennen,
So wünsch' ich selbst euch niemals mehr zu sehen.
Doch kann ich mich der Ahnung nicht erwehren,
Wir werden uns — nur, so nicht wiedersehen.
Unglücklicher wird einer von uns seyn.

Mathilde.
Welch finstrer Gram umnachtet eure Stirn!

Steiner,
(abgeschlossen.)
Ich geh' nach Oldenburg mit eurem Bruder.
Der Grafen Völker schwärmen nah um Bremen.
Bestellet ist mein Haus, ich hab' nichts mehr
Auf Erden zu verlieren. Ein Verwandter
Lebt ferne mir im Reich, ist arm; so macht
Mein Erbe doch noch Einen glücklich, wenn
Ich fallen sollte — Was gilt jetzt mein Leben! —
Denn wenn der Graf mir seine Völker leiht —

Wenn ich die Todesglocke läuten höre —
Dann darf Mathildens Engel ja sich nahn.
Dann wird er Schmach und alles Leiden sühnen;
Wo nicht, des Engels Flügelpaar verdienen.

(er umarmt sie und geht — Heinrich wankt eben aus der Mutter Zimmer — sie umfassen sich und eilen hinaus.)

Zehnter Auftritt.

Mathilde.

Zu gut hab' ich dich edler Mann verstanden;
So eile denn, vollbringe deinen Lauf.
Im Reich der Wonnen wirst du sicher landen,
Was so empfunden, nimmt der Himmel auf.
O selig, daß sich unsre Herzen fanden!
Der Bund ist fest, du hast den Schwur darauf.
Doch wirst du nimmermehr, so hoff' ich, wähnen,
Daß dieses Herz kalt blieb bey deinen Thränen.

Ach, ich hab' wie du empfunden,
Und empfinde wohl noch mehr!
Ich schlug deines Herzens Wunden —
Und ich wandle noch umher!
Ich, die Schöpferin der Leiden,
Fühle zwiefach ihre Wuth.
Alle, alle Erdenfreuden
Opfert' ich mit festem Muth.

Denn meines Vaters gränzenloser Kummer
Verstattete die irrd'sche Neigung nicht.
Auf dieses Auge sank seitdem kein Schlummer —
Nicht lieben kann man, wenn das Herz uns bricht.
So wandl' ich einsam, Geisterbleich, in stummer
Verzweiflung hin; bis einst der Hoffnung Licht
Den Trauerflor des Lebens vor mir hebet
Und mich des Himmels Rosenglut umschwebet.

Das Ziel, das mir auf Erden ist bestimmet —
Ich seh' es deutlich und erreich' es auch.
Obwohl es noch im Nebel vor mir schwimmet:
Ein Wetterstrahl durchzuckt den schwarzen Rauch.
Das Stundenglas des Vaters ach! verrinnet,
Die Pflicht erfüll' ich bis zum letzten Hauch.
Denn muß er noch zum Blutgerüste schreiten,
So soll Mathilde ihn dahin geleiten.

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Vorzimmer auf dem Rathhause.

Erster Auftritt.

Der Erzbischöfliche Voigt. Barthold.

Barthold,

(durch die Mittelthüre.)

Herr Voigt! wie freut es mich euch anzutreffen.
Euch sucht' ich ängstlich auf.

Voigt,

(kam aus den Gemächern rechts.)

Der Rath hat mich
Zu sich bescheiden lassen, mir eröffnet,
Daß heute noch ein Blutgericht von mir
Gehalten werden muß. — Herr Gott! so ist
Der Vasmer wirklich ein Verräther; er
Der erste Mann, der wackerste der Stadt.
Wie hab' ich ihn geehrt! Doch er ist schuldig,

(kalt.)

Da muß er sterben.

Barthold,

(sanft.)

Nicht zu rasch, Herr Voigt.
So sehr man euch des Mannes Schuld bewiesen,
So bleibt noch mancher Widerspruch zu lösen;
Denn — unter uns — ich seh' in Vasmern nur
Ein Opfer der Verläumdung.

Voigt,

(kalt.)

So. — Ja dann —

(kurz.)

Dann muß er leben.

Barthold.

Recht, Herr Voigt, es braucht
Nur eurer einfach deutschen Sinnes-Art,
Um hier das rechte Urtheil leicht zu finden.

Voigt.

Nur kann dem Mann mein Urtheil zu nichts frommen.
Ich bin nur Heger des Gerichts, und muß
Von Bürgern ihm das Urtheil finden lassen.

Barthold.

Doch ihr seyd's, der den Bürger frey dazu
Erwählt.

Voigt.

Und unpartheyisch.

Barthold.

Nun sind aber
Die Bürger all' erklärte Feinde Vasmers.
Wo bleibt da Unpartheylichkeit?

Voigt.

Ich wähle
Mir aus dem Haufen meinen Mann, und so
Erfüll' ich meines Amtes Pflicht.

Barthold,
(bedeutend.)

Auch ich
Werd' unter jenem Haufen seyn. Versteht
Ihr mich?

Voigt.

Wie das?

Barthold.

Erschreckt mich diese Frage. —
Ihr werdet doch dem blinden Zufall nicht
Das Urtheil anvertraun?

Voigt.

Das ist Gesetz
Der Findung. Jeder Bürger hat ein Recht
Darauf.

Barthold.

So dürft ihr ja auch mich dazu
Erwählen.

Voigt.

Hätt's vielleicht gethan; doch jetzt
Verbietet mir's mein Amt.

Barthold.

Warum?

Voigt.

Der Mann
Muß ganz partheylos seyn, den ich ernenne.
Ich muß in ihm nicht Vasmers Freund noch
Feind
Erkennen. Euch erkenn' ich als den Freund.

Barthold.

Doch bin ich Freund nur seiner guten Sache.
Der Mann an sich hat mit mir nichts gemein.
Er hat mir nie den kleinsten Dienst erwiesen.
Auch die Familie Vasmer kenn' ich nicht;
Sie weiß, daß ich für ihren Vater bin
Und hat mich eingeladen, mir zu lohnen.
Ich hab's verschmäht. Den kleinsten Tonnenreif
Mach' ich nicht unbezahlt; doch eine Pflicht
Der Redlichkeit laß ich mir nicht bezahlen.

Voigt.

Recht brav. Doch kann ich — kann ich wider das
Gesetz?

Barthold.

Erfüllt ihr's nicht genau, wenn ihr
Mich wählt?

Voigt.

Ich denke — nein!

Barthold.

Partheylos müßt
Ihr wählen, wie ihr sagt.

Voigt.

Nun ja.

Barthold.

Kann in
Der feindlich aufgeregten Bürgerschaft
Das Einer von sich sagen, was ich sagte?
Ihr kennt demnach mich als den Unparthey'schen;
Und wollet doch die Würfel über Leben
Und Tod dem bloßen Zufall überlassen,
Wo ihr nach Einsicht Urtheil fällen könnt?
Wie könnt ihr Einem in das Inn're schauen,
Um mit Gewißheit euren Mann zu finden.
Den Buchstab' des Gesetzes würdet ihr
Erfüllen, nicht den Sinn.

Voigt,
(betreten.)
Ihr ängstet mich
Mit solchen Ausdeutungen. Unser eins
Ist nicht zum Grübeln, zum Gehorchen da,
Und hinter dem Gesetzbuch sitzt er sicher.
Es schreibt sich her vom Kaiser Karl den Großen.

Barthold.
Auch will ich nicht, daß ihr es schmälern sollt.
Die Form nur, nicht den Sinn sollt ihr verletzen.

Voigt.
Die Form — den Sinn — Es nimmt mir das Gemüth
Ein und den Kopf. — Ich bin das nicht gewohnt.
Schweigt still.

Barthold.
Nein, laßt mich reden, fürder regen
Den Sturm in eurem redlichen Gemüth.
Wenn ihr ganz unbefangen den Prozeß
Des Vasmers untersucht, müßt ihr begreifen,
Daß ihn nur Rachsucht zu vertilgen strebt.
Und ihr erschreckt nicht vor der Möglichkeit,
Daß dieses Mannes Urtheil in die Hände
Des Roh'sten aus dem Haufen fallen kann?
Ihr, der das Mittel seiner Rettung kennt,

Verachtet das Gebot der Nächstenliebe!
Fühlt der gemeinste Mensch den Trieb, Unglück
Zu mildern, wo er kann; und Ihr Herr Voigt,
Ein Gottesfürcht'ger, biedrer, deutscher Mann!

Voigt,
(gereitzt.)

Er tret hervor, der wider den kann sprechen.

Barthold.

Niemand; drum bin ich meines Sieg's gewiß.
Bedenkt, wir waren Nachbarn viele Jahre;
Ihr kennt das stille Treiben meines Hauses.
Gebet und Arbeit theilten meinen Tag.
Nie nahm ich Theil an wilden Zechgelagen,
Vertheidigte nie eine schlechte Sache.
Und solchem Manne wollt ihr nicht vertraun?

Voigt.

Halt da! — Was ihr von Sinn und Buchstab sprecht
Verstand ich nicht. Doch — von dem Nachbar — das
Begreif' ich ganz. — Ja, euch kann man vertrauen.
Ich werd' euch Vasmers Urtheil finden lassen.

Barthold.

Das wird euch einst der höchste Richter lohnen.

Voigt.

Nur — wie sich das versteht — verrathet's nie.

Barthold.

Ihr kennt den Nachbar.

Voigt.

Ja. (ärgerlich.) Nur seht, das ist —
Da hab' ichs nun!

Barthold.

Was habt ihr? Sprecht.

Voigt.

Daß ich
Nun jemand bitten muß, von mir was zu
Verschweigen. Hab' mein Lebenlang so grade
Gehandelt — Nu, nu, nu, besorget nichts.
Gesprochen ist gesprochen. — Laßt uns gehen.
Es wird hier einen heißen Auftritt geben.
Wißt ihr's noch nicht? Der Vasmer ist schon hier.

Barthold.

Und warum hier?

Voigt.

Als ihm das Blutgericht
Verkündet ward, erbat er sich die Gunst
Ein Abschiedswort den Seinen noch zu sagen.

Drum ist er heute früh vom Hurrelberg, *)
Wo er gefangen saß, hierher gebracht.
Vom Rathhaus steigt er dann vor mein Gericht.
Von dort — dahin, wo alle Leiden enden.

Barthold.

Noch hoff' ich, soll sein Schicksal hier sich wenden.

Voigt,

(deutet zu schweigen und auf das Geräusch von Kommenden; beyde gehen zur linken Seite ab.)

Zweyter Auftritt.

Frau Vasmer. Julie. Mathilde. Der Gerichtsfrohn. Er führt sie still herein und geht zur linken Seite ab. Alle stehen scheu und zerstört und wagen's kaum sich anzublicken.

Fr. Vasmer,

(nach einer tiefen Pause.)

So sprecht doch, Julie — Kinder sprecht! ihr schöpft
So ängstlich Athem und vermehrt die Schauer
Des furchtbar'n Aufenthalts.

*) Ehemals ein unterirrdisches Criminalgefängniß, in der Hackenstraße; jetzt in ein Weinlager umgeschaffen.

Julie.

Wo sind wir, Mutter?

Fr. Vasmer.

Da fragst du mich vergebens, Kind. Ich sah
Wohl oft zu Rath den Vater gehn; doch war
Ich selbst an dieser Stäte nie.

Julie.

Nicht wahr,
Hier sollen wir den Vater wiedersehn?

Fr. Vasmer.

Sie sagen's ja. — Wär' ich nur mehr gefaßt.
Oft scheint es mir als könnt' ich alles tragen;
Dann ist's so kalt, so todt in meinem Herzen,
Und leblos starr' ich alles an. Wenn nur
Der Zustand nicht so schnell vorüber ginge.

Julie.

Horch! Tritte schallen durch den Bogengang.

Fr. Vasmer,
(wendet sich ab.)

Ist er's? Erkennst du ihn?

Julie.

Mein Auge blickt
Durch einen Flor und alles schwimmt zusammen.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Johann Vasmer. Der Gerichtsfrohn, der ihn hereinführt und dann abtritt.

Julie.

Er ist's!

Fr. Vasmer,

(wendet sich und stürzt in seine Umarmung.)

O Gott!

(Die Kinder sinken zu seinen Füßen.)

Vasmer.

Sieh' da, das heiß' ich noch
Empfangen! Solch ein Augenblick versüßt
Die herbe, bange Trennung. — Margaretha,
Wie geht es dir, wie geht es deinen Töchtern?

Fr. Vasmer.

Wie kann dich unser Schicksal doch bekümmern;
Von deinen Leiden rede.

Vasmer.

Nein, mit nichten.
Die Stunde ist den Meinigen geweiht,
Und mit Entzücken will ich sie genießen. —

(sein trunkener Blick schweift im Kreise und ruht auf Julien.)

Du, liebe Julie, trugst ein doppelt Leiden;
Doch hast du eine Hälfte überwunden,
Und lebst zu deiner Mutter Troste jetzt.
In der Vereinigung seh' ich dich gern.
Was machen deine Kinder?

Julie.

Sie sind brav
Und fromm.

Vasmer,

(mit starrem Lächeln.)

Johann von Mindens Kinder fromm.

Julie.

O Gott!

Vasmer.

Vergieb. Der Name hat mich mehr
Als dich erschüttert. — Nun, Mathilde — Mädchen!
Dein Wesen scheint am meisten mir verändert.
Aus deinen Zügen spricht ein fremder Geist,
Der nicht am Irrdischen mehr Freude hat. —
Ich weiß es, was du für ein Opfer brachtest.

Mathilde,

(küßt seine Hand.)

Fr. Vasmer.

Ja, ich gesteh' es frey dem guten Kinde:
Sie hat nur für den Vater stets empfunden.

Vasmer.

Du edle Seele. — Doch, zu heft'ger Schmerz
Verklagt den Vater nur.

Mathilde.

Nein, männlich sollt
Ihr, standhaft mich erblicken, wie eu'r Loos
Auch fällt. — Wie hab' ich mich zu euch gedrängt!
Für dieses Leben scheid' ich auch nicht wieder.

Vasmer.

Du wolltest —

Mathilde.

Euch auf jedem Weg begleiten.
Wer darf dem Kinde diese Pflicht verweigern?

Vasmer.

Kind, hast du auch bedacht —

Mathilde.

Besorget nichts.

Fr. Vasmer.

Gewähr' es ihr; du wirst sie doch nicht los.
(Der Vater umarmt Mathilden.)

Julie.

O wie beneid' ich diesen Muth der Schwester.
Sie dient als treue Magd, wo ich verzweifle.

Vasmer.

Verzweifeln? Julie! Ich glaubte, daß
Dein Leiden dich erprobt. Gefaßt, ihr Theuren.
Wahr ists: Ich geh' jetzt einen schweren Gang;
Doch hoff' ich noch, daß Heinrich Rettung bringt.

Fr. Vasmer.

Vergebens willst du mir mit Hoffnung schmeicheln.
Ich seh' im Hintergrund den sichern Tod,
Der unerbittlich auf dich lauert, dich
Ergreifen wird noch eh' wir's ahnen. —

(mit einem Schrey ihn umklammernd.)

Bleib!

Mir war's mit einemmal als wärst du schon
Verschwunden. — Fielest du im wilden Kriegs-
Gefecht, ein Opfer ungebund'ner Wuth
Barbar'scher Heidenvölker — ich ertrüge
Den Schmerz. Doch unter Schein des Rechts ihn kalt
Zu morden — Nein, das kann ein Weib nicht tragen.
Du selbst — ich seh's — erheuchelst nur die Stärke.

Vasmer.

Ich läugne dir ja nicht des Kummers Größe.
Doch — gute Margareth', wie kann dich das

Verfahren meiner Feinde so befremden?
Ward nicht von je die Tugend unterdrückt?
Und triumphirte nicht so oft das Laster?
Die beste Frucht wird von dem Wurm zernagt,
Das ist der Lauf der Welt. — Sey's unser Stolz,
Im Kampf mit den entarteten Naturen
Das edlere Gemüth stets zu behaupten.

Fr. Vasmer.

Ha, diese Sanftmuth war es, die dich stürzte. —
Daß du die Flucht verwarfst, war deiner würdig.
Doch aufstehn mußtest du in dem Verhör,
Im Sturm die bessern Bürger mit dir reißen —

Vasmer.

Und Vasmer sollte als Empörer enden?

Fr. Vasmer.

Doch dürfen sie in deinem Blute rasen.
An diesem Trost soll sich das Weib erwarmen?
Dann ist der Tochter Schicksal zu beneiden,
Daß sie nur den Geliebten, nicht den Mann
Betrauert — ja, dann mag die fromme Mutter
Die Tugend nicht — die Rache in das Herz
Des Knaben pflanzen; seine Vaterstadt
Im Bilde ihm des wilden Tygers zeigen;
Daß er dem spätern Gräuel früh enteile —

Daß nicht ein Weib um ihn dereinst verzweifle
Und blüh'nde Kinder nicht in Gram verwelken.

Vasmer.

Wie gern vergeb' ich dir — ich kenne dein
Geschlecht — den wilden Ausbruch deines Schmerzes.
In Worten muß das Weib ihr Herz erleichtern.
Doch wie die Woge nach des Sturmes Brausen
In ruh'ger Silberfläche wieder spiegelt
Und ihres Bodens reinen Grund uns zeigt,
So wirst auch du zur Sanftheit wieder kehren
Und in dein rein Gemüth uns schauen lassen. —
So laß es, laß es denn zum ärgsten kommen;
Mit würd'gem Stolz bin ich darauf gefaßt.
Mein Tod wird die Verblendung dann zerreißen
Und Fried' und Glück hier wieder heimisch werden —
Wer wird dafür nicht willig leiden — sterben.
O möchte die Betrachtung dich durchdringen
Und deine Seele gegen Schwachheit stärken.
Gefaßt geh deinen Kindern so voran
Und lehre sie, des Vaters Beyspiel folgen.
Vor allen sollt ihr gegen meine Feinde
Gemeine Rachsucht nicht im Busen hegen;
Ihr eigenes Gewissen mag sie foltern.
Gehäß'ge Leidenschaft verdunkle nicht
Den Ruhm, mit dem ich mich dem Vaterland
Zum Opfer willig weihe.

Fr. Vasmer.

Welch ein Mann!
Vergeßt es Kinder, was mein Mund gesprochen.

Vasmer.

Ha, das ist meine Margaretha wieder! —
Und so beschwör' ich dich denn, liebe Frau,
Bey unsern Kindern, die an dich verwiesen!
Sey standhaft, wenn das Schicksal streng ent-
scheidet.
Es ist das letzte, was ich mir erbitte,
Standhaftigkeit Margretha! O versprich
Sie mir.

Fr. Vasmer.

Ja, ich gelobe sie. Gott wird
Mir Stärke leihn.

Vasmer.

So laß uns denn mit Ruhe
Zum letztenmal des Hauses Wohl besprechen.
Ich steige jetzt hinab in's Blutgericht.

(des heftigen Zwangs ohngeachtet, entfährt Margarethen ein lautes Schluchzen — er hält einen Augenblick inne.)

Wenn ich den Weg zurück nicht gehen sollte,
So bleibet länger nicht in dieser Stadt.
Zu meinem Bruder zieht nach Nienburg.

Man wird euch freylich mein Vermögen rauben;
Laßt alles ihnen, was vergänglich ist;
Euch selbst, euch rettet nur aus dieser Höle.

Fr. Vasmer.

Dein letzter Wille soll uns heilig seyn.

Vasmer.

Dann soll mein Sohn die Rechte nicht studieren.
Er mag sie üben, aber nicht studieren. —
Seit man so freventlich das Recht verdreht,
Soll in den Sachsenspiegel er nicht schauen. —
Als treuer Hüter leb' er für euch Theuren.
Verläßt euch alle Welt, wird er euch nicht
Verlassen. — Adolph, meinem ält'sten Sohn,
Den wärmsten Gruß, wenn einst er wiederkehrt.
Er lebt in Rom der edlen Kunst — Der ist
Der Glücklichste, den holde Musen trösten.

(Pause.)

Das — sind die letzten Wünsche für die Meinen.

Julie,

(zu seinen Füßen, auch Mathilde.)

Der Segen fehlt uns noch des würd'gen Vaters.

Vasmer.

Ach, der kann guten Kindern nimmer fehlen;
Und ihr seyd warlich unbeschreiblich gut.
Küß deine Kleinen herzlich, liebe Julie.

Julie.

Ihr Erbe sey die Tugend meines Vaters.

Vasmer,

(plötzlich erschüttert.)

Nur lasse Gott sie mein Geschick nicht treffen. —
Die Zeit ist da, die Trennung mir gebeut.
Leb wohl!

(er umarmt Julie; als er sich zu seiner Frau wendet, sinkt diese in Ohnmacht, Julie faßt sie auf.)

Still! laßt sie! laßt sie! Dank Natur,
Daß du den herben Abschied ihr erspart!

(er beugt sich über sie und betrachtet sie einige Augenblicke still.)

In dieser freundlichen Gestalt muß mir
Des Todes Bild zuvor erscheinen. Nein,
Nicht furchtbar kann er seyn. — Wie schaffst du sie
Hinweg?

(Der Gerichtsfrohn und mehrere Beamte schwarz gekleidet, treten von der linken Seite ein.)

Da! seht! ich kann die theure Last
Nicht tragen helfen. Meine Stunde schlägt.

Mathilde, deine Hand. — So leitet dann
Die Mutter, wie den Vater hin zur Ruhe.

(Der Gerichtsfrohn naht mit den Beamten und bedeckt dadurch Julie, die die Mutter durch die Mitte führt. Dann geht er nach der linken Seite vorauf, Wasmer und Mathilde folgen, die Beamten schließen.)

Vierter Auftritt.

Der Markt, wo der Roland und das Rathhaus stehen, das vorne Bogengänge hat, unter welchen das Blutgericht gehalten wird. Den ganzen Platz umgeben Häuser, deren Fenster mit Menschen angefüllt sind. Im Hintergrunde sieht man über das Rathhaus den Domthurm hervorragen. In der Mitte vor den Bogengängen steht die Rolands-Säule, von einem kleinen Gitter umgeben, das vorn geöffnet ist. Zwey Stuffen führen zu der Säule. Unter den Bogen sind Sitze für die Senatoren bereitet. Vor der Säule steht ein roth behangener Tisch, auf demselben liegt ein weißes Stäbchen.

Johann von Minden. Gliesing.
Christianus.

Minden.

Ha, endlich, endlich ist's so weit gekommen,
Daß wir an dieser Stäte uns begrüßen.

Gliesing,

(leise.)

Doch wollen wir zu früh nicht triumphiren,
So lange noch ein Schritt zum Ziele fehlt!
Ihr wißt, daß Heinrich mit dem Steiner aus
Der Stadt entkam; sie sind nach Oldenburg,
Den Grafen und den Erzbischof zu holen.

Minden.

Gescheitert ist auch der Versuch. Es schreibt
Der Graf, der Erzbischof sey schwer erkrankt,
Er kann in der Gefahr ihn nicht verlassen;
Er bittet, daß wir das Gericht vertagen
Und seiner bald'gen Ankunft harren möchten.
Das darf nicht seyn. Gebrochen sey der Stab,
Eh' noch der Bote seinen Rückweg findet.

Gliesing.

So dränget alles ihn zum Untergang.

Minden.

Ja, sichtbar ist's, nichts soll den Mann befreyn.
Das ist nicht Zufall; nein, Bestimmung ist's.
Des neuen Rathes Herrschaft soll bestehen,
Der Feind, der sie bedroht, soll untergehen.

Gliesing.

Auch ich vertraue diesem Zauberspruch.

Minden,

(bitter.)

Haha! Nun ihr ihn fast erfüllet seht. —
Eu'r steter Zweifel spornte mich vorzüglich
Nach Vasmers blut'gem Ende hinzustreben.

Gliesing,

(für sich.)

Geschah nicht ohne Absicht. — Dafür ehrt
Euch auch der Bürger vor uns allen. War
Johann von Minden nicht in dem Senat,
So sagen sie, ward Vasmer nie bezwungen.
Ihr habt den Ruhm — (beyseite hämisch.)
auch die Verantwortung. —

(Die Bürger treten von allen Seiten auf den Platz.)

Minden.

Schon drängen sich die Bürger zum Gericht.

Gliesing.

Die Gassen wogen wie ein Aehrenfeld. —
Man hebt die Fenster aus.

Minden.

Nur gaffen will
Der Pöbel. — Ah! der Voigt. Auch er ist unser.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Voigt. Bürger, unter ihnen Grumme. Zuletzt Barthold.

(Während die Senatoren den Voigt im Hintergrunde begrüßen, gerathen die Bürger vorne in's Gespräch.)

Ein junger Bürger.

Nun Nachbar Bornhardt, wird er bald erscheinen?

Ein zweyter.

So wie die Dom-Uhr eilfe schlägt. Das ist
Ein Reichsgesetz.

Junger Bürger,
(sieht nach dem Thurm.)

Sie steht im letzten Viertel.

Erster Bürger.

Der Gang wird ihm nicht munden, Meister Grumme.

Grumme.

Der längst verdiente Lohn, ich sagt' es immer;
Ihr habt ihn immerfort vertheid'gen wollen.
Nun habt ihr selbst gesehn. Gefangen nahm
Er unsern Rath —

Zweyter Bürger.

Nicht er; die Freunde thaten's.

Grumme.

Ist einerley; er hat darum gewußt.

Erster Bürger.

Dann mag er büßen.

Grumme.

Recht.

(zu Barthold, der eben eintritt.)

Was meint ihr, Barthold?

Barthold.

Wenn man mich aufruft, werd' ich mich erklären.

(Die Dom-Uhr schlägt eilfe; allgemeine Bewegung.)

Grumme.

Paßt auf! Nun muß er kommen.

Barthold,

(abgewendet.)

Stärk' ihn Gott!

(Die Bürger ziehen sich alle auf die linke Seite. Die Senatoren besteigen ihre Sitze unter der Colonade, Minden zur linken, Gliesing zur rechten Seite des Rolands. Der Voigt tritt auf die Stufe hinter dem Tisch. Christianus steht unter Mindens Bogengang.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Johann Vasmer. Mathilde. Gerichtsfrohne. Wache. Zuletzt ein Bote.

(Eine Abtheilung Wache vorauf; sie stellt sich auf der linken Seite hinter den Bürgern auf. Dann erscheint ein Gerichtsfrohn, hinter diesem Johann Vasmer, dann wieder zwey Frohne. Eine Abtheilung Wache schließt und stellt sich zur rechten Seite auf. Mit stiller Duldung ist Mathilde hinterher gewankt und steht, kaum bemerkt, vorne zur rechten Seite. Die Frohne stellen sich hinter dem Voigt, auf die zweyte Stufe. Johann Vasmer steht allein in der Mitte und betrachtet sehr ernst die Rolands-Säule.)

Vasmer,

(nach einer Pause.)

Erhab'nes Sinnbild der Gerechtigkeit!
Wo sich dein Haupt zum Himmel kühn erhebt,
Da soll ein frey Gericht gehalten werden.
So war der Wille Kaiser Karls des Großen. —

Minden.

Ist das die Sprache vor Gericht, Herr Voigt?

Vasmer,
(erschrack.)
Sprach da nicht Minden? — Ja, bey Gott!
Und er,
Er könnte dies Gericht hier halten lassen?
Doch — ich erkläre mir's: ein solch Geschäft
Erfordert solchen Mann. Man hat sehr gut
Gewählt.

Minden.
Herr Voigt, erfüllet eure Pflicht.

Voigt,
(hebt feyerlich die Hand.)
Ein ernst Gericht beginnet über Vasmer
Vormal'gen Bürgermeister dieser Stadt.

Ein Gerichtsfrohn,
(tritt in die Mitte.)
Ein peinlich Gericht, mit Urtheil und Recht,
Gehegt über Vasmer; wer Klag' hat, erscheine.
(er geht zurück.)

Die zwey Gerichtsfrohne,
(treten mit dem ersten zugleich zur rechten und linken Seite und sprechen beyde langsam und feyerlich nach.)
Ein peinlich Gericht, mit Urtheil und Recht,
Gehegt über Vasmer; wer Klag' hat, erscheine.
(sie gehen zurück.)

Voigt.

Eröffnet nach der Form ist das Gericht;
An drey verschied'nen Orten ausgerufen.

Christianus,
(tritt Vasmern gegenüber.)

Ich, Christianus, klage gegen Vasmer,
Weil er die neubeschworne Eintracht brach,
Mit dem verbannten alten Rath es hielt,
Durch ihn den neuen wieder stürzen wollte;
Und weil er zu den Feinden dieses Stifts
Hat übergehen wollen, um aus Rache
Die Stadt denselben treulos zu verrathen.
So klag' ich und verlange jene Strafe,
Die das Gesetz für solch Verbrechen heischt.

Vasmer.

Bestrafung fordert ihr? Ich aber fordre
Von euch Beweis und Zeugen dieser Schuld.

Minden.

Beweis ist eu'r Geständniß, Zeuge der
Senat.

Vasmer.

Und des Senates Diener ist
Der Kläger. Zeug' und Richter der Senat!
Verweiset diese Frevler streng', Herr Voigt,
Sie treiben Spott mit unserm Sachsenrecht.

Ihr sitzt im Namen unsers Bischofs da,
Der mich befreyen würde, wär' er hier.
Ich protestire wider jede Klage.
Nie hab' ich ein Gesetz verletzt. Das Wohl
Der Stadt war strenge Richtschnur meines Wandels.
Drum mahn' ich euch, ihr Bürger, fordr' euch auf
Hervorzutreten, wider mich zu zeugen.

Gliesing.

Ihr ruft vergebens sie zum Beystand auf.
Die Zeit ist aus; ganz anders denkt der Bürger.
Kein Weberstuhl wird still stehn mehr um euch.

Vasmer.

So sey ich denn von aller Welt verlassen.
Ich bau' auf Gott und fuße auf mein Recht;
Drum floh' ich selbst nicht aus dem offnen Kerker. —
Nicht wiederholen mag ich mich; ich hab'
Es dargethan in dem Verhör, daß alle
Beschuldigungen fälschlich sind, erlogen.
Drauf leb' und sterb' ich. Zeigt das Protocoll,
Wenn ihr nur meine Worte niederschriebt.

Voigt,
(zu den Senatoren.)

Beweise für die Klage müßt ihr bringen,
Sonst steht mir's zu, euch mein Gericht zu weigern.

Minden.

Da, les't das Protocoll, worauf er trotzt.

(er überreicht es.)

Selbst hat er ausgesagt, daß er an dem
Verbannten Rath in Stade hängt. Gestanden,
Er wolle ihn nach Bremen wieder führen.

Vasmer.

Verdreht.

Voigt.

Seyd ihr bereit, es zu beschwören
Daß ihr nur seine Worte niederschriebt?

Minden und Gliesing.

Wir sind bereit.

Vasmer.

Sie schwören falsch. Verdreht
Ist alles, alles was sie niederschrieben.

Minden.

Wir schwören wahr, nach unserm besten Wissen;
So wahr als wir die Seligkeit erhoffen.

Vasmer.

Sie hoffen keine Seligkeit. — Ihr dürft,
Herr Voigt, ihr dürft darauf kein Urtheil finden.

Voigt.

Ich kann bey diesem Widerspruch nicht richten. —
Ihr Bürger, sprecht —

Alle Bürger.

Die Findung! Urtheil! Urtheil!

Vasmer.

Verblendetes, betrognes Volk! Des Glück
Zu fördern ich mein Leben weihte. Undank —
O Undank ist's, der mir das Herz zerreißt,
Mich schneller tödten wird, als eure Henker!

Das Volk.

Er schmäht!

Grumme.

Die Findung, Voigt, nach Sachsenrecht.

Voigt.

So will ich denn mein Amt nach Pflicht verwalten
Und wähle unpartheyisch einen Bürger,
Der ihm sein Urtheil auf Gewissen finde.
(Er blickt im Kreise umher.)
Ich wähle — Barthold, euch.

Gliesing,
(zu Minden leise.)
Dem dürfen wir
Das Urtheil anvertraun.

Barthold,

(tritt hervor.)

Herr Voigt, vor Gott
Gelob' ich, dem allwissenden, ein Urtheil
Nach meiner besten Einsicht ihm zu finden.
Wie es auch lautet, darf ich's frey aussprechen
Nach unserem Gesetz. So sag' ich denn:
Verläumdet scheint der edle Vasmer mir,
Und muß als schuldlos frey gesprochen werden.

(Allgemeine Bewegung.)

Minden,

(springt wüthend auf.)

Betrug! Verrath! Verständniß unter ihnen!

Grumme.

Verräther? Barthold, du?

(Er faßt nach ihm.)

Barthold.

Hervor, wer das
Behauptet.

Grumme.

Greift ihn.

Viele Bürger,

(ihn schützend.)

Einen freyen Bürger?

Minden.

Wir sind verlohren.

Ein Bote,

(stürzt hervor.)

Eilet! fällt den Spruch.
Man will das Blutgericht gewaltsam hemmen.
Das Thor von Oldenburg ist hart bedrängt.
Der Heinrich hat das Landvolk aufgeboten,
Und Steiner führt die Rasenden heran.
Ein blutig Treffen ist geliefert worden.
Doch unsre Waffen haben obgesiegt,
Den Feind zurückgedrängt und fast vernichtet.
Der tapfre Steiner — er verdient den Namen —
Fand unter'm Thore einen Heldentod.
Er fiel, sein sterbend Aug' auf Vasmers Haus
Gerichtet.

Mathilde,

(tief in sich.)

Wort gehalten, Steiner.

Barthold.

Schrecklich!
Zum zweytenmal zerstört der Freunde Eifer
Mein weit gefördert Werk. — Jetzt muß er
sterben.

Minden.

Ha diese neue dräuende Gefahr
Beschleun'ge um so mehr den Gang des Rechts. —
Ungültig ist des Bartholds Urtheilspruch,
Er stimmt nicht zum geschriebenen Gesetz,
Und darnach müßt ihr Urtheil finden lassen.
Drum tret' ich selbst an des Bestoch'nen Stelle
Und find' ein Urtheil ihm.

Vasmer.

Und dir entsinkt
Das Schwerdt nicht Roland, der Gesetze Hüter!

Voigt.

Verweigern darf ich euch den Urtheilspruch;
Dem Bürger nur gehört das Recht der Findung.

Minden.

Ihr weigert dem Senate eure Pflicht?
Wer ist der höchste Richter hier? Wir, die
An Rathesstatt euch beygesellet sind.
Wie der Senat erkannt, so müßt ihr richten.
Einstimmig ist auf Tod erkannt; und ihr
Nehmt die Verräther dieser Stadt in Schutz? —
(feurig beredt.)
Noch einmal, Bürger, dürfte der Senat
So glücklich der Verschwörung nicht entkommen.

Drang jener Wüthende durch unser Thor,
War eure Haabe schon vom Feind verschlungen,
Gemordet eure Weiber, eure Kinder.

Viele Bürger.

Wahr! — Richtet Voigt, wie es der Rath
befindet.

Voigt.

Noch eine Schickung fordr' ich vom Senat,
Ob wider Form ich Urtheil sprechen darf.

Gliesing.

Wir haben Vollmacht, das muß euch genügen.

Einige Bürger.

Gericht, Herr Voigt.

Andere Bürger.

Sonst stürzt ihn von der Brücke.

Voigt.

Ich weiche der Gewalt. — Doch ihr bekennt
Euch zur Vertheidigung vor Reich und Kayser.

Minden.

Ja, die Verantwortung auf unser Haupt.

Voigt,

(feyerlich.)

Betretet dann den Stein des reu'gen Sünders.
Empfangt ein Urtheil, so wie sie es finden.

(Unwillkührliche Stille. Vasmer tritt auf einen viereckigen Stein; der Stein ist nur bezeichnet, nicht hervorragend.)

Minden,

(mit erzwungener Fassung.)

In Folge des gestandenen Verbrechens,
Verurtheilt das Gesetz Johannes Vasmer —
Der des Verrathes überwiesen ist —
Zum Schwerdt.

Voigt,

(bricht den Stab.)

Zum Zeichen daß nicht Gnade mehr
Zu hoffen — Nehmt ihn hin. Vollzieht den Spruch.

(Er winkt mit dem Tuche nach dem Thurm, die Betglocke ertönt — Mathilde sinkt betend nieder.)

Barthold,

(nachdem die Glocke schweigt.)

Wenn diese Glocke wieder tönt, hat er
Geendet.

Vasmer,
(mit Würde.)

Nun — ihr habt's erreicht, ich gebe
Mich willig euch zum blut'gen Opfer hin.
Nur eins noch hab' ich frey hier zu erklären.
(Mit dem höchsten Ausdruck.)
Ich fordre jeglichen Notarius
Bey seinem Eide auf, den ungerechten
Prozeß der Nachwelt schriftlich zu bewahren;
Er lasse von den Meinen sich es lohnen.
Nur schreib' er auf, daß ich den Spruch verworfen,
Eu'r Urtheil schelte, wie ich's kann und darf. —*)
Mit diesem Ausspruch werd' ich von euch scheiden,
Doch allen meinen Feinden sey verziehen.
Ihr saht mich männlich handeln, männlich leiden,
Für euer Wohl nur diesen Busen glühn.
Gemordet habt ihr dafür meine Freuden,

*) "Ick esche ein jedere Person," sprach Vasmer, "de "Notarius is, by sinen Ede, dar he düssen Prozeß "upscrive, und lahte sick van den Minen lohnen. Und sede vorth: "ick schelde, dar ick idt schelden mag."

— Durch diese Erklärung durfte der Beklagte das Urtheil verwerfen und an ein höheres Gericht appelliren. — Bremisch-niedersächsisches Wörterbuch. B. IV. pag. 625.

Doch werden sie mir jenseits wieder blühn.
Daß mir ein stilles Grab vergönnet werde,
Dieß ist mein letzter Wunsch auf dieser Erde.

Voigt,
(erschüttert.)

Geht hin. Es ruh' in Frieden eu'r Gebein.
(Mathilde hat sich ihm jetzt genähert und seine Hand gefaßt ergriffen.)

Vasmer.

Ach, deinen Abschiedskuß, Mathilde. — Künde
Den Meinen, was du hörtest, sahst. Ich leg's
Der Mutter noch einmal an's Herz, daß sie
Den Söhnen wehre meinen Tod zu rächen. —
Verwahrt die Splitter dieses weißen Stabes;
Er mahne euch an meinen letzten Willen. —
Jetzt scheide.

Mathilde.

Nein. Mein Beystand bleibt euch noch.

Vasmer.

Noch weiter willst du mich begleiten?

Mathilde.

Bis
Zum Ziele; bis dein Geist sich aufwärts schwingt,
Ein Engel dir die Siegespalme bringt.

Voigt.

Unziemlich ist ein solch' Begehren.

Vasmer.

Laßt's

Geschehn. Es darf kein Priester mich begleiten;
So mag die fromme Tochter mich geleiten.

Voigt,

(der von Minden einen Wink erhält.)

Brecht auf.

Vasmer.

Den letzten Blick auf meine Heymath. —
Nicht ohne Wehmuth scheid' ich von der Erde;

(Mathildens Hand erhebend.)

Mit welchen Schätzen ward sie mir geschmückt! —
Lebt wohl, verirrte Bürger! nehmt eu'r Opfer.
Ich scheide ohne Groll. — Die Hand Mathilde.
Den Blick hinauf, zu seligerm Gefilde.

(Die Wache auf der linken Seite geht voran, ihr folgt Christianus, dann ein Frohn, dann Vasmer und Mathilde, hierauf zwey Frohne, dann die zweyte Abtheilung der Wache. Die Bürger drängen nach; nur Barthold schwankt trostlos nach der rechten Seite, ihm folgt der Voigt. Minden bleibt unbeweglich sitzen.)

Gliesing,
(lauschend.)
Ergreift ihn das Gewissen? Immerhin;
Als Werkzeug hat er uns gedient und weiter
Bedürfen wir nun seiner Herrschwuth nicht.
(er schleicht zur rechten Seite ab.)

Letzter Auftritt.

Julie Minden.

Julie,
(hinter der Scene.)
Zu spät! zu spät! schon schleppten sie ihn fort!
Verödet ist die Stäte, trauert ob
Des Mords, an diesem Greis verübt.
(So wie Minden ihre Stimme hört, fährt er aus seinem Erstarren auf, will entfliehen; rechts scheucht ihn der verurtheilte Vater, links sein Weib zurück. Er flüchtet hinter die Rolands-Säule.)

Julie,
(mit aufgelöstem Haar, stürzt hervor.)
Ich seh's,
Dort windet sich der Zug auf das Schaffot.
Dort wird sein Blut versprützt — Und Bürger, ihr
Habt diese Unthat dulden können? Rieft

Nicht Halt! der wilden Mordbegier? O Gräu'l!
Aus dessen Saat euch blut'ge Rache keimet.
Ja, ich verkünd' es euch — auf diesem Stein,
Wo ihr den Stab dem frommen Greise bracht —
Ihr werdet schwer das Ungeheure büßen.
Erschallen bis zum Kaiser wird der Mord,
Und Acht und Bannfluch wird er auf euch schleudern.
Aus so viel Adern jetzt sein Blut versprützt,
Aus so viel Quellen wird euch Unglück strömen.
Doch jenes Haupt, das euch den Mord gebot,
Wird zwiefach alle Höllenqualen fühlen.
Bestimmung glaubt er? Ha, er hat sich nicht
Getäuscht: er hat des Lasters höchste Stuffe
Erklimmt. Es werden ihn die eignen Spieß-
Gesellen stürzen, unter sich nicht dulden.
So wird er plötzlich fallen, wie er stieg —
So seh' ich ihn, ein Bild des Schreckens schleichen,

(sie schreitet in ihrer Phantasie weiter vor und Minden schleicht, wie sie ihn schildert, hinter ihr fort)

Des Vaters Mordthat an der Stirn — es bricht
Sein Knie — er flieht vor seinem Schatten —
Furien
Der Reue geißeln ihn. Das ist der Lohn!
So rächt sich das Gewissen!

(Minden ist verschwunden. — Die Betglocke vom Dom ertönt.)

Ha! das Zeichen.
Gefallen ist sein Haupt, er hat geendet.
Hinauf schwang sich sein Geist.
— (sie sinkt auf die Knie.)
Verklärter Vater,
Bereite dort die Stäte für die Deinen,
Sie hoffen bald mit dir sich zu vereinen.

COMITÉ DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

E n d e.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. D.

Schmidt

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Friedrich Ludwig,

Johann Vasmer Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen ; Mit einem Register

Hamburg 1812

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6227
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262384-1